

WETTBEWERB MAX BECKER-AREAL Ein neues Stadtquartier für Köln

Dokumentation zum zweiphasigen städtebaulichen
und freiraumplanerischen Wettbewerb nach RPW 2013





Die Oberbürgermeisterin

Dezernat VI - Planen und Bauen
Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

in Zusammenarbeit mit

PANDION AG
RheinEnergie AG

Gestaltung und Redaktion
ISR Innovative Stadt- und Raumplanung
GmbH

Bildnachweise

Titelbild: Cityförster mit urbanegestalt
S. 5, 12, 15, 16, 18, 19, 24, 44, 60, 65, 75, 85, 91: © PANDION
AG / Fotograf: Simon Büttner
S. 52: PANDION AG
S. 6, 9, 10, 14, 16: ISR Innovative Stadt- und Raumplanung
GmbH

S. 10u.: MUST GmbH überarbeitet von ISR GmbH
S. 6: Tim-Online-NRW

Dargestellte Entwürfe: Abbildungen der Verfasser:innen

Vorwort

1 Aufgabe

SEITEN **6 - 11**

2 Verfahren

SEITEN **12 - 19**

3 Akteure

SEITEN **20 - 23**

4 Arbeiten Phase I

SEITEN **24 - 43**

5 Arbeiten Phase II

SEITEN **44 - 51**

6 Ergebnis

SEITEN **52 - 93**

VORWORT



Sehr geehrte Leser*innen,

hinter jedem Plangebiet steht eine Geschichte. Auf dem Max Becker-Areal ist es vor allem das namensgebende Unternehmen Max Becker, das zwischen Widdersdorfer Straße und der Bahntrasse mit schweren Gerätschaften Altmaterial dem Recycling-Kreislauf zuführte, meist wenig beachtet von der Öffentlichkeit. Jahrzehntlang war das Gelände abgeriegelt und Kölner*innen nicht zugänglich.

Nun verlagert das Unternehmen seinen Standort in den Niehler Hafen und es eröffnet sich die Chance, das große Areal zusammen mit dem angrenzenden Grundstück der RheinEnergie AG in den Stadtteil Ehrenfeld zu integrieren. Wo heute noch Schrott lagert, sollen in den kommenden Jahren Wohnen, Gewerbe, Kultur, Kindergärten, eine Grundschule, Nahversorgung, Gastronomie, öffentliche Grün-, Spiel- und Sportflächen und moderne Anlagen zur Energieversorgung entstehen.

Als 2019 bekannt wurde, dass das Kölner Immobilienunternehmen Pandion AG die Grundstücke von Max Becker gekauft hatte, löste dies zunächst Vorbehalte aus, in welche Richtung sich das Areal entwickeln würde. Doch durch eine rege Öffentlichkeitsbeteiligung und eine offene Diskussion ist ein Zielbild für das Areal sowie das Umfeld entstanden, das Zukunftschancen aufgreift und erahnen lässt, wie sich das Gebiet positiv verändern wird.

Um das beste Konzept für diesen spannenden Ort zu finden, haben die Eigentümer*innen des Max Becker-Areals in Zusammenarbeit mit der Stadt Köln von März bis Oktober 2022 einen städtebaulich-freiraumplanerischen Wettbewerb mit 15 renommierten Planungsteams durchgeführt.

Es hat sich gelohnt! In einem beispielhaften, von der Öffentlichkeit eng begleiteten Verfahren, wurde mit der Arbeit von „Cityförster“ aus Hannover zusammen mit

„urbanegestalt“ aus Köln ein gelungenes städtebauliches Konzept für das neue Stadtquartier ausgewählt. Der Siegerentwurf zeichnet sich aus durch seine kleinräumige Mischung aus Wohnen und Arbeiten mit großzügigen Freiräumen. Kurz: Ein Quartier der kurzen Wege.

Ich bedanke mich bei allen Beteiligten, den Eigentümer*innen, den teilnehmenden Planungsbüros, der Jury und der Verwaltung für das gelungene Wettbewerbsverfahren. Mein Dank geht aber nicht zuletzt auch an alle Kölner*innen, die sich mit viel Engagement für die Zukunft des Max Becker-Areals einsetzen und durch ihre umfangreichen Kenntnisse wertvolle Anregungen und Hinweise eingebracht haben.

Das Areal soll ein lebendiges und vielfältiges Stadtquartier sowie ein Gewinn für den Stadtteil Ehrenfeld werden. Doch bis dahin ist noch einiges zu tun. Es schließt sich nun das Bebauungsplanverfahren an, welches die Ergebnisse des Wettbewerbs in Planungsrecht „übersetzt“. Und auch in der Umgebung sind vielfältige Entwicklungen bereits in der Planung – zum Beispiel an der Widdersdorfer Straße und der Oskar-Jäger-Straße oder in der Umsetzung, zum Beispiel das „Ehrenveedel“. Mit Hilfe des Zielbildes wird ein besonderes Augenmerk auf die Verzahnung und Vernetzung dieser Entwicklungen des Max Becker-Areals mit dem Stadtteil gelegt.

Das bewährte Zusammenspiel aller Beteiligten gilt es in diesen anstehenden Schritten fortzuführen. Ich bin zuversichtlich, dass die Stadt Köln gemeinsam mit den Kölner*innen und den Eigentümern diesen Prozess positiv gestalten wird.

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin der Stadt Köln



Sehr geehrte Leser*innen,

Ehrenfeld bietet als Kölner Bezirk und Veedel nicht nur pulsierendes Leben, sondern auch Rückzugsräume im Großstadtalltag. Das dort gelebte Nebeneinander von alt und neu, quirlig und beschaulich, laut und leise macht sie aus – die Ehrenfelder Mischung. Zudem entstehen jenseits der üblichen Laufrouen neue, moderne Quartiere, die bestehende Qualitäten aufgreifen, aber auch Mehrwerte für den Stadtteil hervorbringen. So soll es auch an der Widdersdorfer Straße geschehen.

Auf dem für die Öffentlichkeit bislang nicht zugänglichen Areal wurde jahrelang Schrott dem Recycling-Kreislauf zugeführt – ein klassischer Industriestandort mit hohen Lärm- und Luft-Emissionen. An dieser Stelle ein komplett neues Viertel entstehen zu lassen, ist auf mehrfacher Ebene eine städtebauliche Herausforderung. Gleichzeitig hat sich für uns als Immobilienentwickler und für Köln eine nahezu einmalige Chance ergeben, diesem Gebiet ein zukunftsweisendes Gesicht zu geben und hier gemeinsam mit unserem Kooperationspartner RheinEnergie AG ein neues Viertel als Stadt der kurzen Wege zu entwickeln. Sinnbildlich für die unzähligen Möglichkeiten, denen hier Raum geboten wird, steht der von uns gewählte Projektname PÄN, das altgriechische Wort für „Alles“.

Bei der Entwicklung des Max Becker-Areals möchte ich die hervorragende Zusammenarbeit mit der Politik und der Verwaltung der Stadt Köln im besonderen Maße hervorheben. Wir sind stolz darauf, dass wir in diesem für die Domstadt so wichtigen Projekt neue Maßstäbe in Sachen Transparenz und Öffentlichkeitsbeteiligung setzen konnten. So gab es für interessierte Bürger*innen zahlreiche analoge sowie digitale Möglichkeiten, sich einzubringen. Wir haben uns sehr gefreut, dass die öffentlichen Beteiligungsformate wie unter anderem die Zwischen- und Abschlusspräsentation in der Ehrenfelder Ruffactory so zahlreich besucht wurden. Auf diesem Weg konnten die Ideen, Anregungen und Vorschläge aus der Bevölkerung

aktiv in die unterschiedlichen Entwicklungs- und Überarbeitungsphasen einfließen.

Nun haben sich mit dem Siegerentwurf von „Cityförster“ und „urbanegestalt“ unsere Pläne nach jahrelanger Arbeit konkretisiert. Die Planungsteams haben die Jury und uns als Projektentwickler auf voller Linie überzeugt. Die intelligent konzeptionierte Mischung aus ruhigen Wohn- und Lebensbereichen im Grünen zum einen und belebenden, urbanen Orten zum anderen, lassen eine positive Entwicklung von einem ehemaligen Industriestandort hinzu einem echten Stück Stadt erwarten. An dieser Stelle möchte ich ein herzliches Dankeschön an alle so engagiert am Wettbewerbsverfahren beteiligten Personen richten.

Bis das neue Viertel zum Leben erwacht, ist es noch ein langer Weg. Wir als PANDION freuen uns darauf, diesen weiterhin tatkräftig und partnerschaftlich zu beschreiten.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'R. Knodel'. The signature is fluid and cursive.

Reinhold Knodel

Inhaber und Vorstandsvorsitzender der PANDION AG



01 AUFGABE



Einleitung

Das Max Becker Gelände liegt im linksrheinischen Stadtteil Köln-Ehrenfeld. Begrenzt im Norden durch die Ost-West-Trasse der Deutschen Bahn, im Süden durch die Widdersdorfer Straße und zwischen der Oskar-Jäger-Straße im Osten bzw. dem Maarweg im Westen spannt sich das Gelände als einer der innerstädtischen „Lost Places“ der Stadt Köln auf. Auf einem rund 13,6 ha großen Areal wird derzeit noch wenig beachtet und abgeriegelt von der Öffentlichkeit mit schweren Gerätschaften Schrott dem Recycling-Kreislauf zugeführt.

Aufgrund firmeninterner Umstrukturierungen und steigender stadträumlicher Engpässe zum Betrieb eines innerstädtischen Recyclinghofs, verlässt das Unternehmen 2022 seinen bisherigen Firmensitz an der Widdersdorfer Straße und verlagert seinen Standort vollständig in den industriell genutzten Niehler Hafen. Dadurch ergibt sich die Chance, das bisher für die Öffentlichkeit abgeriegelte Gebiet in die Stadt als offenen Stadtbaustein zu integrieren und an dieser zentralen Stelle dringend benötigte Nutzungen wie Wohnen, Arbeiten, Kultur, Bildung, Energieversorgung, Nahversorgung, und Grünflächen zu realisieren.

Das Entwicklungsgrundstück liegt im Plangebiet der im Jahr 2004 beschlossenen Rahmenplanung Braunsfeld | Müngersdorf | Ehrenfeld. Seit Jahren befindet sich das Rahmenplanungsgebiet in einem sehr dynamischen Umbruch: Vielfältige Entwicklungen sind in diesem zentralen Großbereich in der Planung oder bereits in der Umsetzung und wandeln den heterogenen, vielerorts minder genutzten und teils stark emissionsbelasteten Standort zu einem lebhaften und sehr gefragten Wohn- und Arbeitsort.

Die Entwicklungsansätze zum Max Becker Gelände folgen dem bisherigen Wandlungsprozess und stellen auf-

grund der herausragenden Größe des Grundstücks einen wichtigen Impuls für die weitere Gesamtentwicklung dar. Ein ursprünglich in städtischer Randlage liegender Industriestandort mit hohen Lärm- und Luftemissionen wandelt sich zu einem zentralen Raum für urbanes Leben mit unterschiedlichsten städtischen Nutzungen. Für Köln entsteht hier die einmalige Möglichkeit, durch einen großen Entwicklungsimpuls diesem bislang unbekanntem und in Teilen unattraktiven Gebiet zwischen der quirligen Venloer Straße in Ehrenfeld und der belebten Aachener Straße ein neues Gesicht zu geben. Die Entwicklung eines urbanen und lebendigen Viertels als „Stadt der kurzen Wege“ wird als ein lebenswerter Brückenschlag diese beiden Stadtteile enger verbinden und zu einer erheblichen räumliche Qualitäts- und Nutzungssteigerung des gesamten Gebietes führen.

Um sowohl diesem Großprojekt als auch den gesamten vielfältigen Entwicklungen im Rahmenplanungsgebiet adäquat Rechnung zu tragen und in geordnete Bahnen zu lenken, hat die Stadt Köln den Entwicklungsimpuls Max Becker zum Anlass genommen, den gesamten Rahmenplan aus 2004 parallel zu evaluieren und fortzuschreiben. Das Rahmenplanungsgebiet umfasst etwa 420 ha und wird durch die Aachener Straße, Militärring, Siedlung Vogelsang und Ehrenfeld-/Melatengürtel begrenzt. Ein Ratsbeschluss aus Anfang 2020 hat für dieses Vorgehen den Weg vorgegeben und hat die Stadtverwaltung zum Handeln beauftragt.

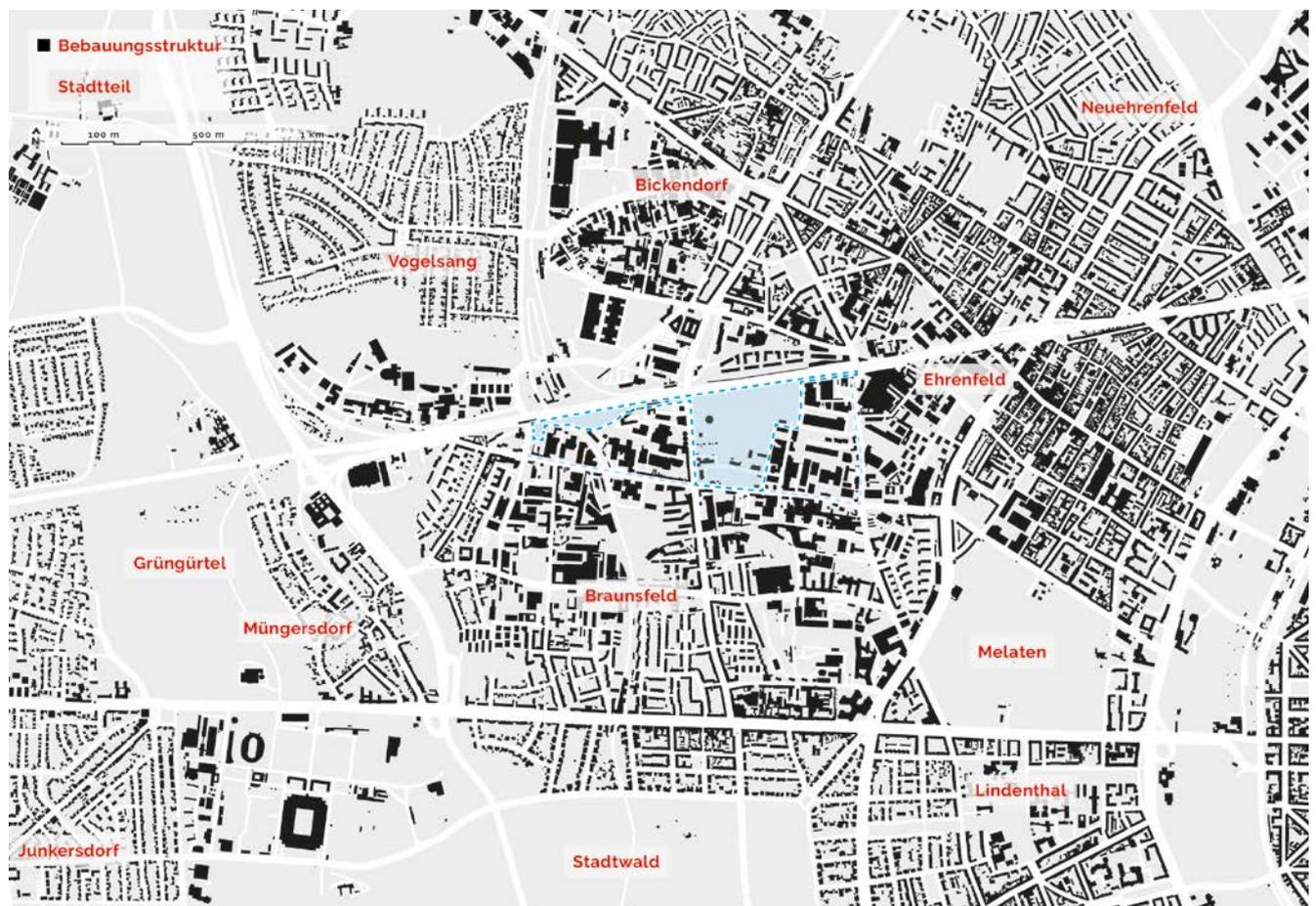
Darüber hinaus war eine weitere Vorgabe dieses Ratsbeschlusses, im gesamtstädtischen Interesse die Entwicklung des Max Becker Geländes dadurch zu stärken, dass das angrenzende Grundstück der RheinEnergie mit in die Stadtentwicklung integriert wird. Entsprechend wurde im März 2020 eine Kooperationsvereinbarung zwischen der PANDION AG, als neuem Eigentümer der Grundstü-

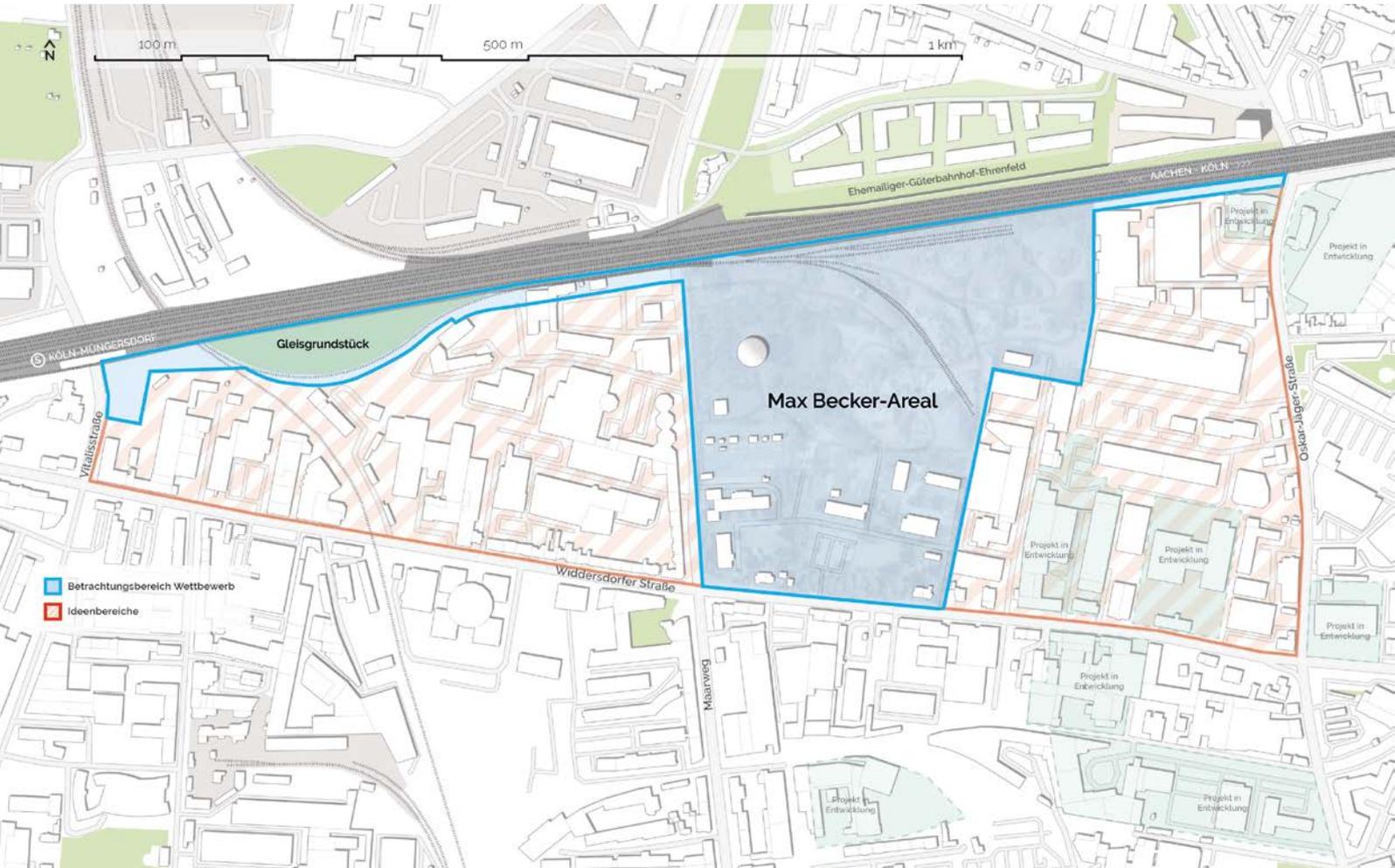
cke des Max Becker Geländes und der RheinEnergie AG, getroffen.

Dadurch wird die Entwicklung des Areal um einen weiteren Grundstücksbaustein im Besitz der RheinEnergie AG von ca. 3,7 ha ergänzt, so dass sich die Gesamtgröße der Quartiersentwicklung auf rund 17,3 ha (inkl. angrenzender Erschließungsflächen) vergrößert. Diese Partnerschaft zwischen PANDION und der RheinEnergie hat den Weg für eine städtebaulich sinnvolle Gesamtentwicklung des Gebiets von der Widdersdorfer Straße bis hin zum Maarweg geebnet. Das Gesamtgebiet (im Weiteren: Max Becker-Areal) stellt im Weiteren den Entwicklungsgegen-

stand bzw. den Realisierungsteil für den städtebaulichen und freiraumplanerischen Wettbewerb dar. Darüber hinaus umfasst der Ideenteil die angrenzenden Flächen westlich des Maarwegs und östlich des Max Becker-Areal.

Vor diesem Hintergrund soll an dieser innerstädtischen Stelle ein eigenständiges Gebiet mit ansprechendem Nutzungsmix in den nächsten Jahren entstehen und dem Gesamtgebiet einen positiven urbanen Entwicklungsschub verpassen. Auf dieser bisher unentdeckten Fläche sollen sich zukünftig neuer Wohnraum für rund 4.000 Einwohner:innen und rund 4.000 neue Arbeitsplätze entwickeln.





Zielsetzung

Zusätzlich gilt es für ein funktionierendes urbanes Quartier Gastronomieangebote, gewerbliche Nutzungen, Kulturangebote, Einrichtungen zur örtlichen oder überörtlichen Energieversorgung, aber auch infrastrukturelle Einrichtungen wie eine Grundschule, Kitas und umfangreiche öffentliche Frei- und Grünflächen zu integrieren.

Ein modernes Energiekonzept des Gesamtquartiers soll eine zukunftsorientierte Entwicklung abrunden und sich am übergeordneten Ziel orientieren, den Primär- und Endenergiebedarf im Quartier so niedrig wie möglich zu halten.

Geplant ist ein gemischtes Quartier mit einer urbanen Dichte, was in sich selbst als Stadt der kurzen Wege funktioniert und gleichzeitig den Raum zwischen Ehrenfeld und Braunsfeld qualitativ vernetzt. Neben den Eigentümern haben insbesondere Politik, Stadtgesellschaft und Stadtverwaltung eine hohe Erwartung an den Prozess und die städtebaulichen Ergebnisse des Wettbewerbs.

In einem ersten ordnenden Schritt wurde gemäß Ratsbeschluss der Stadt Köln vom 6. Februar 2020 das übergeordnete Planungsziel vorgegeben: „Die Entwicklung eines mischgenutzten Quartiers soll in Form eines zweistufigen Entwicklungsprozesses durch den hiermit ausgelobten Wettbewerb angestoßen werden, um auf dem Siegerentwurf aufbauend einen Aufstellungsbeschluss für den entsprechenden Bebauungsplan der Politik vorzulegen.“

Hierbei wurden folgende übergeordnete Ziele für das Gebiet formuliert:

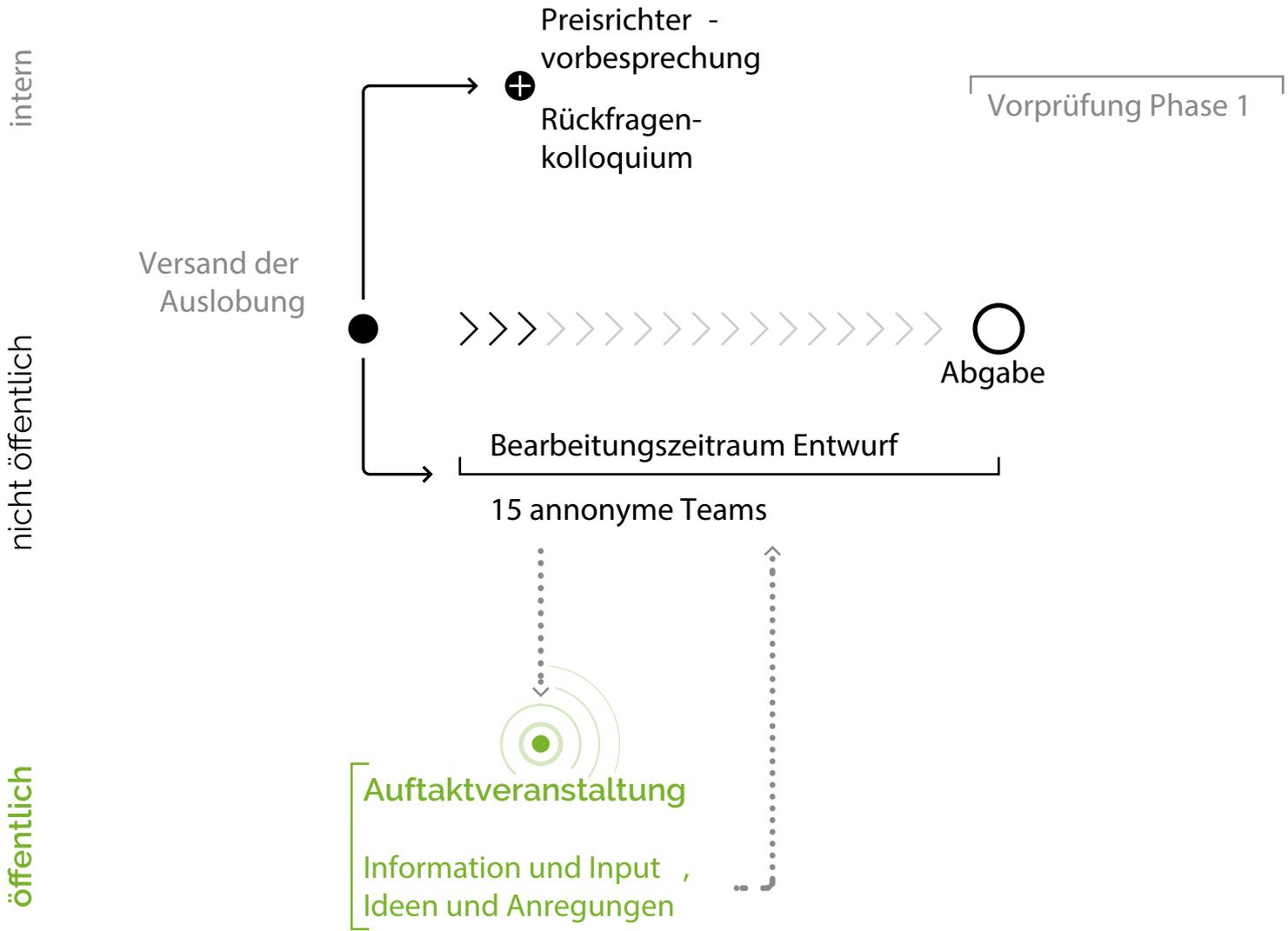
1. Schaffung von Wohnraum auf der Grundlage des kooperativen Baulandmodells unter Berücksichtigung generationsübergreifender Wohnmodelle
2. Schaffung von Gewerbeflächen für unterschiedliche Gewerbenutzungen
3. Konsolidierung und Verlagerung der bestehenden Einrichtungen zur Energieversorgung und damit Sicherung als Versorgungsstandort
4. Schaffung von Kultur-, Sozial-, Bildungs- und Gemein- sowie Grünflächen
5. Erschließung mit flexiblen Mobilitätskonzepten und Anbindung insbesondere an den ÖPNV

Um dieser hohen Erwartung gerecht zu werden hat die Stadtverwaltung Köln, in der Verantwortung durch das Amt für Stadtentwicklung und Statistik, einen Zielbildungsprozess für die Kölner Weststadt vor den eigentlichen städtebaulichen Wettbewerb vorgeschaltet.



02 VERFAHREN

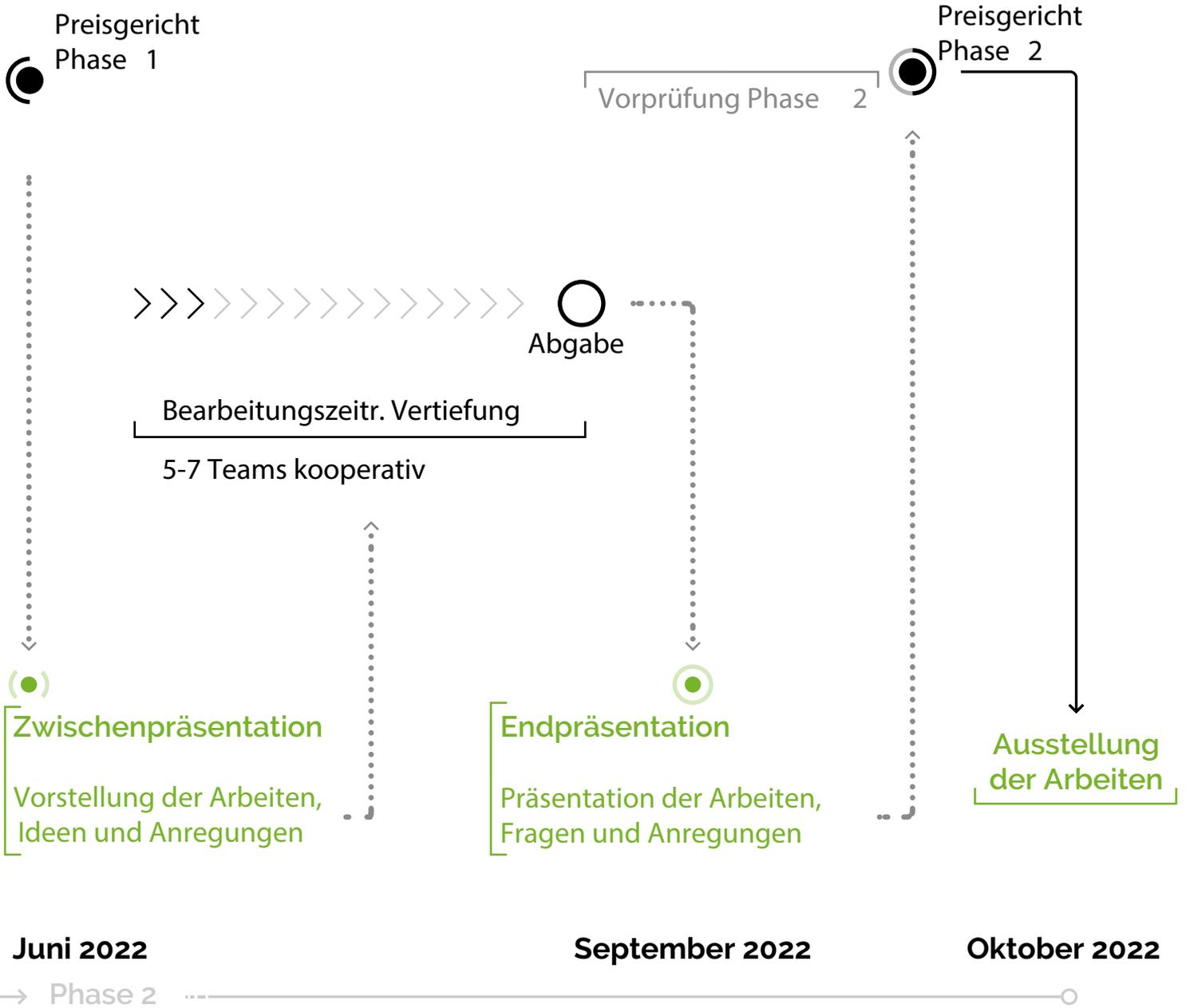




März 2022

Vorbereitung ... Phase 1 ...







Abschlusspräsentation am 26.09.2022



Zwischenpräsentation am 23.06.2022



Abschlusspräsentation am 26.09.2022



Abschlusspräsentation am 26.09.2022



Preisgerichtssitzung II am 18.10.2022

Verfahrensablauf

Öffentliche Auftaktveranstaltung

Der Rat der Stadt Köln hat am 06.02.2020 einen Beschluss für das Max Becker-Areal gefasst, mit dem die Stadtverwaltung den Auftrag erhielt, für das Gebiet einen städtebaulichen Wettbewerb durchzuführen.

Am 28.03.2022 fand die digitale Auftaktveranstaltung für das Wettbewerbsverfahren statt. Im Fokus der Veranstaltung standen der Ablauf, die Akteure und die Aufgabenstellung für den städtebaulichen Wettbewerb. Interessierte Bürger:innen konnten sich über einen Live-Stream zuschalten und über einen Chat beteiligen.

Preisrichtervorbesprechung & Rückfragekolloquium

Ebenfalls am 28.03.2022 kam das Preisgericht im Rahmen der Preisrichtervorbesprechung in einer ersten Sitzung zusammen, um die Inhalte der Aufgabenstellung sowie die Planungsleistungen zu diskutieren und zu modifizieren. Direkt im Anschluss fand das Rückfragekolloquium statt, bei dem die teilnehmenden Teams die Möglichkeit hatten individuelle Rückfragen zu stellen.

Entwurfphase I

Im Anschluss startete die erste Bearbeitungsphase für insgesamt 15 Teams bestehend aus Stadtplaner:innen und Landschaftsarchitekt:innen.

Preisgerichtssitzung I

Am 07.06.2022 tagte das Preisgericht in nicht öffentlicher Sitzung, um die 15 eingereichten Wettbewerbsbeiträge vergleichend zu diskutieren und zu bewerten. Nach einer intensiven Diskussion einigte sich das Preisgericht auf insgesamt 5 Entwürfe, die für die weitere Bearbeitung in der zweiten Phase zugelassen wurden. Den ausgewählten Teams wurden allgemeine, aber auch individuelle Überarbeitungsempfehlungen für die weitere Ausarbeitung mit auf den Weg gegeben.

Öffentliche Zwischenpräsentation

Am 23.06.2022 wurden die verbliebenden 5 Entwürfe der interessierten Bevölkerung vorgestellt. Die Planungsteams präsentierten den Zwischenstand der Planungen in der Ruffactory in Ehrenfeld und beantworteten Fragen der Öffentlichkeit. Die Bürger:innen hatten die Möglichkeit ihre Wünsche, Anregungen und Bedenken zur Entwicklung des Max Becker-Areals zu äußern. Die Anregungen und Ideen wurden den Planungsteams für die Überarbeitung mit auf den Weg gegeben.

Entwurfphase II

In einer zweiten Bearbeitungsphase konnten die 5 ausgewählten Teams ihre Entwurfsansätze noch einmal intensiv ausarbeiten.

Öffentliche Abschlusspräsentation

Am 26.09.2022 fand in der Ruffactory in Köln Ehrenfeld eine weitere Beteiligung der interessierten Öffentlichkeit statt. Im Rahmen der Veranstaltung wurden die 5 überarbeiteten Entwürfe der Planungsteams durch die teilnehmenden Büros vorgestellt und Fragen beantwortet. Die Bürger:innen hatten die Möglichkeit ihre Gedanken und Anregungen zu den jeweiligen Entwürfen mitzuteilen und die vorgeschlagenen Ideen zu diskutieren. Eine Zusammenfassung der Anregungen wurde in der darauffolgenden Preisgerichtssitzung vorgestellt.

Preisgerichtssitzung II

Die zweite und finale Preisgerichtssitzung fand am 18.10.2022 in den Balloni Hallen in Ehrenfeld statt. Das Preisgericht kam zusammen, um die 5 überarbeiteten Entwürfe vergleichend zu diskutieren und deren individuelle Vor- und Nachteile abzuwägen. Am Ende des intensiven Sitzungstages einigte sich die Jury darauf, neben dem 1. bis 3. Rang, zwei Anerkennungen zu vergeben.



Zwischenpräsentation am 23.06.2022



Abschlusspräsentation am 26.09.2022



Abschlusspräsentation am 26.09.2022



Zwischenpräsentation am 23.06.2022



Abschlusspräsentation am 26.09.2022

Beteiligungsprozess

Um das gesamte Verfahren für die Bürger:innen der Stadt Köln möglichst transparent zu gestalten wurde die Öffentlichkeit in einem umfassenden Beteiligungsprozess in die einzelnen Verfahrensschritte eingebunden. Neben den bereits benannten Beteiligungsveranstaltungen, der öffentlichen Auftaktveranstaltung, der öffentlichen Zwischenpräsentation sowie der öffentlichen Abschlusspräsentation bestand für die interessierten Bürger:innen die Möglichkeit Meinungen, Ideen und Bedenken über einen Online Dialog sowie zwei analoge Ausstellungen mitzuteilen.

Online Dialog

Im Rahmen eines Online Dialogs konnten die Entwürfe der Planungsteams aus der ersten sowie aus der zweiten Phase über das Internet eingesehen und diskutiert werden. Alle Beiträge wurden gesammelt und in einer umfassenden Beteiligungsdocumentation zusammengefasst.

Der erste Online Dialog fand vom 17.06.22 bis zum 30.06.22 statt. Der zweite Online Dialog konnte vom 22.09.22 bis zum 07.10.22 abgerufen werden.

Analoge Ausstellungen

Neben dem digitalen Beteiligungsformat bestand zudem die Möglichkeit die Entwürfe parallel auch im Rahmen von analogen Ausstellungen in den Bezirksratshäusern Ehrenfeld und Lindenthal anzuschauen und zu diskutieren.

Weitere Beteiligungsmöglichkeiten

Darüber hinaus konnten ergänzende Hinweise und Anregungen postalisch oder via Mail direkt bei der Stadt Köln eingereicht werden. Alle eingegangenen Anmerkungen wurden ebenfalls im Rahmen einer umfassenden Dokumentation festgehalten.

Gut
gefällt
mir...

Mir
fehlt
noch...

Weitere
Hinweise



03 AKTEURE



Preisgericht

Stimmberechtigte Mitglieder

1. Markus Greitemann, Baudezernent, Stadt Köln
2. Jürgen Minkus, Architekt, Vorsitzender des Gestaltungsbeirates, Köln
3. Prof. Juan Pablo Molestina, Architekt, Köln
4. Prof. Diana Reichle, Architektin, Köln
5. Prof. Anett-Maud Joppien, Architektin, Frankfurt a.M.
6. Hermann Ulrich, Stadtplaner, Bonn
7. Peter Wich, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner, München
8. Klaus Küppers, Niederlassungsleiter NRW PANDION AG, Architekt
9. Lutz Langer, Architekt, Projektentwicklung PANDION AG
10. Susanne Fabry, Netzvorständin RheinEnergie AG
11. Remigiusz Kowalczyk, moderne stadt
12. Sabine Pakulat, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
13. Niklas Kienitz, CDU-Fraktion
14. Isabella Venturini, Fraktion Volt
15. Katrin Bucher, SPD-Fraktion
16. Ulrike Detjen, Fraktion Die Linke, Bezirksvertretung Ehrenfeld
17. Ralph Sterck, FDP-Fraktion
18. Cornelia Weitekamp, Bezirksbürgermeisterin Köln-Lindenthal
19. Volker Spelthann, Bezirksbürgermeister Köln-Ehrenfeld
20. Almut Skriver, Architektin, Rahmenplanungsbeirat

Stellvertreter

- Eva Herr, Amtsleiterin, Stadtplanungsamt, Stadt Köln
- Prof. Ulrich Holzscheiter, Architekt und Stadtplaner, München
- Katja Benfer, Landschaftsarchitektin, Berlin
- Sarah Escher, Architektin, Neuss
- Ralph Dominick, Geschäftsführer PANDION Vertriebsgesellschaft mbH

- Reinhold Knodel, Vorstand PANDION AG
- Achim Südmeier, Vertriebsvorstand RheinEnergie
- Andreas Röhrig, Geschäftsführer moderne stadt
- Luise Themann, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Bezirksvertretung Ehrenfeld
- Martin Berg, CDU-Fraktion, Bezirksvertretung Ehrenfeld
- Jürgen Brock-Mildenberger, SPD-Fraktion, Bezirksvertretung Ehrenfeld
- Michael Weisenstein, Fraktion Die Linke
- Marlis Pöttgen, FDP-Fraktion, Bezirksvertretung Ehrenfeld
- Svenja Hennig, Stadtplanerin, Rahmenplanungsbeirat
- Hans Joachim Franken, Architekt, moderne stadt

Sachverständige und Berater (ohne Stimmrecht)

- Prof. Dr.-Ing. Dipl.-Wirt.-Ing. Michaela Lambertz, Fachberaterin Nachhaltigkeit
- Sebastian Clausen, Argus, Verkehrs- und Mobilitätsberater
- Axel Hübel, Peutz Consult GmbH, Schallschutz- und Luftschadstoffberater
- Dr. Thoms Esser, Kölner Büro für Faunistik, Fachberater Arten- und Baumschutz
- Holger Mennigmann, RheinEnergie, Fachberater Energie Quartiersversorgung
- Dr. Ulrich Groß, Rheinische Netzgesellschaft, Fachberater Standortkonsolidierung
- Andreas Krüger, Belius GmbH, Quartiers- und Gewerbeexperte

Vorprüfung und Beratung (nicht stimmberechtigt)

- Thomas Brunken, PANDION AG
- Andreas Kooy, Bauingenieur moderne stadt
- Stadt Köln

- Verkehrsgutachter
- Lärmgutachter
- ISR Innovative Stadt- und Raumplanung GmbH

Teilnehmende

Folgende 15 Teams wurden zur Teilnahme ausgewählt:

1. ASTOC | Köln
mit club L 94 Landschaftsarchitekten
2. RHA REICHER HAASE ASSOZIIERTE | Aachen/Dortmund
mit Carla Lo Landschaftsarchitekten
3. MICHELS Architekturbüro | Köln/Berlin
mit studio grüngrau Landschaftsarchitektur
4. kadawittfeldarchitektur | Aachen
mit Karres en Brands
5. Luca Selva Architekten | Basel
mit LAND Suiss
6. Urban Agency | Kopenhagen/Düsseldorf
mit NORD Architects A/S
7. HENNING LARSEN | Kopenhagen/München
mit Studio Dreiseitl
8. Feld72 | Wien
mit artgineering
9. Cityförster | Hannover
mit urbanegestalt
10. Teleinternetcafe | Berlin
mit Treibhaus Landschaftsarchitektur
11. Octagon Architekturkollektiv | Leipzig mit
bauchplan).(landschaftsarchitekten und stadtplaner
12. kister scheithauer gross | Köln
mit Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten
13. Sinning Architekten | Darmstadt
mit RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten
14. Raumwerk | Frankfurt
mit LAND Germany
15. De Zwarte Hond | Amsterdam/Köln
mit OMGEVING Landscape Architecture Urbanism

architektur

04 ARBEITEN PHASE I



ALICE

RA

PHASE I



1048



1052



1049



1053



1050



1054



1051



1055





Arbeit 1041

Luca Selva Architekten AG | Basel mit Steib Gmür
Geschwentner Kyburz Partner AG | Zürich
mit LAND Suisse Sagl | Lugano

Verfasser:innen:

Luca Selva Architekten AG | Prof. Luca Selva, Steib Gmür
Geschwentner Kyburz Partner AG | Prof. Patrick Gmür,
LAND Suisse Sagl

Mitarbeit:

Luca Selva Architekten AG | Veronica | Hirtz Steib Gmür
Geschwentner Kyburz Partner AG | Daniela Gonzalez,
LAND Suisse Sagl | Federico Scopinich | Martina Conti,
Matteo Bianchi | Federico Lia | Laura Sibani





Arbeit 1045

KadaWittfeld | Aachen
mit Karres en Brands | Hilversum

Verfasser:innen:

KadaWittfeld | Gerhard Wittfeld | Kilian Kada,
Karres en Brands | Bart Brands

Mitarbeit:

KadaWittfeld | André van Leth | Omar Diab | Kinga
Alba | Anna Lisa Senius | Andreas Esser
Karres en Brands | Robert Younger





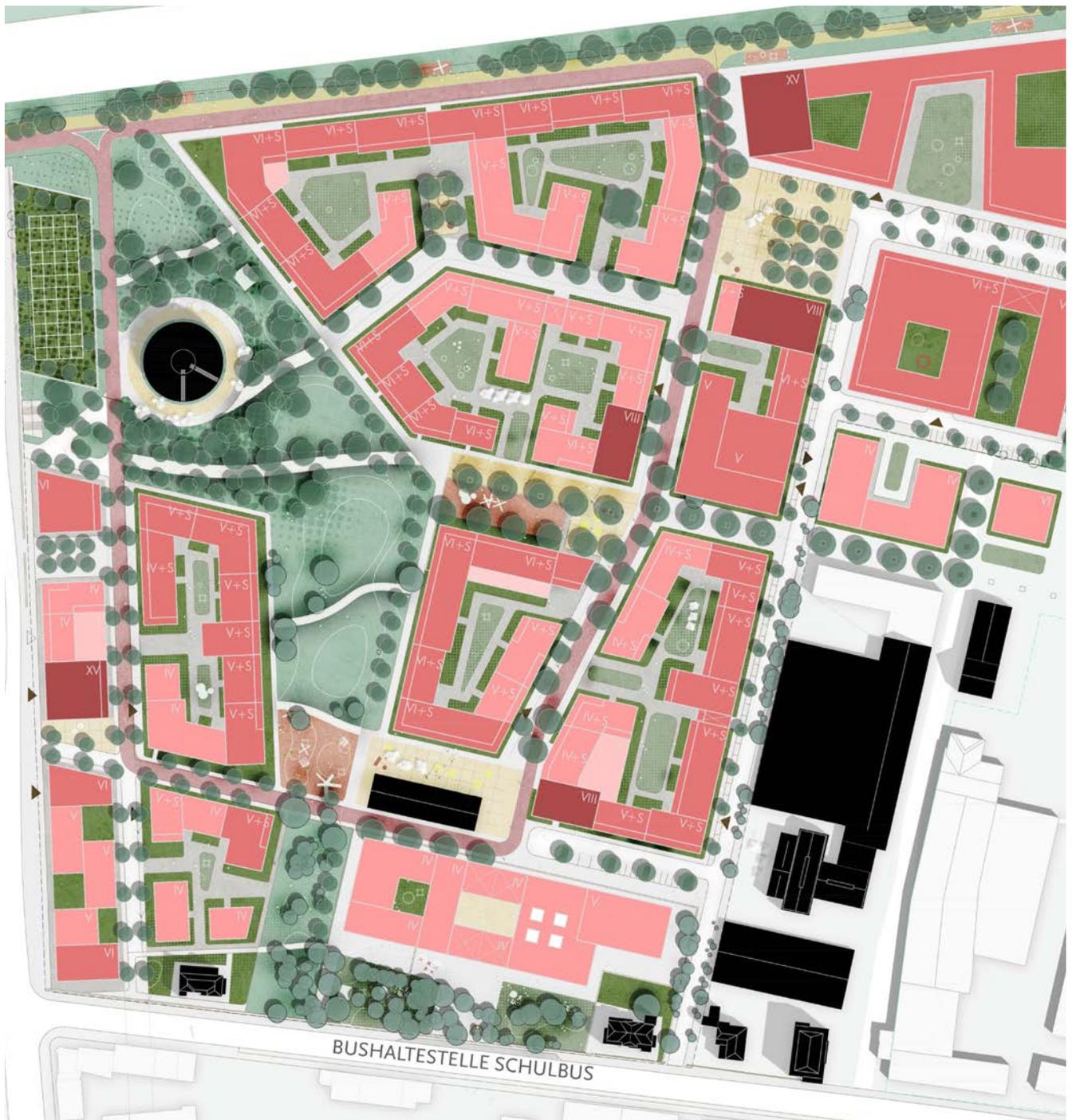
Arbeit 1046

kister scheithauer gross | Köln
mit Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten |
München

Verfasser:innen:

kister scheithauer gross | Prof. Johannes Kister
Scheithauer gross,
Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten | Prof. Rainer
Schmidt

Mitarbeit: Selin Senar | Hazal Sari | Sascha Bender |
Niklas Schmitz | Edoardo Laner





Arbeit 1047

Cityförster | Hannover
mit urbanegestalt | Köln

Verfasser:innen:

Cityförster | Oliver Seidel | Prof. Dr. Verena Brehm,
urbanegestalt | Johannes Böttger

Mitarbeit: Tim Mohr | Lisa Iglseider | Imke Hullmann |
Isabel Behne | Mostafa Farahat | Lukas Hegele | Niko
Volkhausen





Arbeit 1048

ASTOC | Köln

mit club L 94 Landschaftsarchitekten | Köln

Verfasser:innen:

ASTOC | Peter Berner | Sebastian Hermann,

L94 Landschaftsarchitekten | Frank Flor

Mitarbeit: Das Priyambada | Jörg Schatzmann |

Darleen Ertelt | Lena Piepmeyer





Arbeit 1049

Teleinternetcafe | Berlin
mit Treibhaus Landschaftsarchitektur | Hamburg

Verfasser:innen:

Teleinternetcafe | Urs Kumberger | Verena Schmidt,
Treibhaus Landschaftsarchitektur | Gerko Schröder

Mitarbeit:

Teleinternetcafe | Silja Glomb | Christopher Ehlers,
Treibhaus Landschaftsarchitektur | Jan van den
Berge





Arbeit 1050

MICHELS Architekturbüro | Köln/Berlin
mit studio grüngrau | Düsseldorf

Verfasser:innen:

MICHELS Architekturbüro | Andreas Michels,
studio grüngrau | Prof. Thomas Fenner

Mitarbeit:

MICHELS Architekturbüro | Artem Terteryan |
Marco Smeraglia | Antonio Puerto | Silvia Ciprian
Studio grüngrau | Binyang Xie | Anisa Avduli





Arbeit 1051

Octagon Architekturkollektiv | Leipzig
mit bauchplan | München

Verfasser:innen:

Octagon Architekturkollektiv | Henry Fenzlein,
bauchplan | Tobias Baldauf

Mitarbeit: Beatrice Höckel | Fernando Nebot Gomez
| Lara Spieck | Facundo Ceretta | Kay Strasser |
Serafima Kreuzsch | Felix Beyer





Arbeit 1052

RHA REICHER HAASE ASSOZIIERTE | Aachen/
Dortmund
mit Carla Lo | Wien

Verfasser:innen:

Reicher Haase Assoziierte | Holger Hoffschroer,
Carla Lo | Cara Lo

Mitarbeit: Samuel Bucher | Chiara Marquart |
Christoph Klanten | Carsten Göhring | Ting Gu |
Sebastian Beisel | Linus Nolte





Arbeit 1053

HENNING LARSEN | Kopenhagen/München
mit Studio Dreiseitl | Überlingen

Verfasser:innen:

Henning Larsen | Louis Becker

Studio Dreiseitl | Dieter Grau

Mitarbeit: Alvaro Villanueva | Ola Kurkierewicz |
Sam Golini | Mateusz Mastalski | Elena Navaro Soto
| Katrin Bindner | Suela Poci | Caterina von Welck |
Jeremy Anterola | Andres David Buitrago





Arbeit 1054

Sinning Architekten | Darmstadt
mit RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten |
Bonn

Verfasser:innen:

Sinning architekten | Norbert Sinning
RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten |
Stephan Lenzen | Philip Haggenev

Mitarbeit:

Sinning Architekten | Masoomeh Mostaan
RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten |
Theresa Hermann

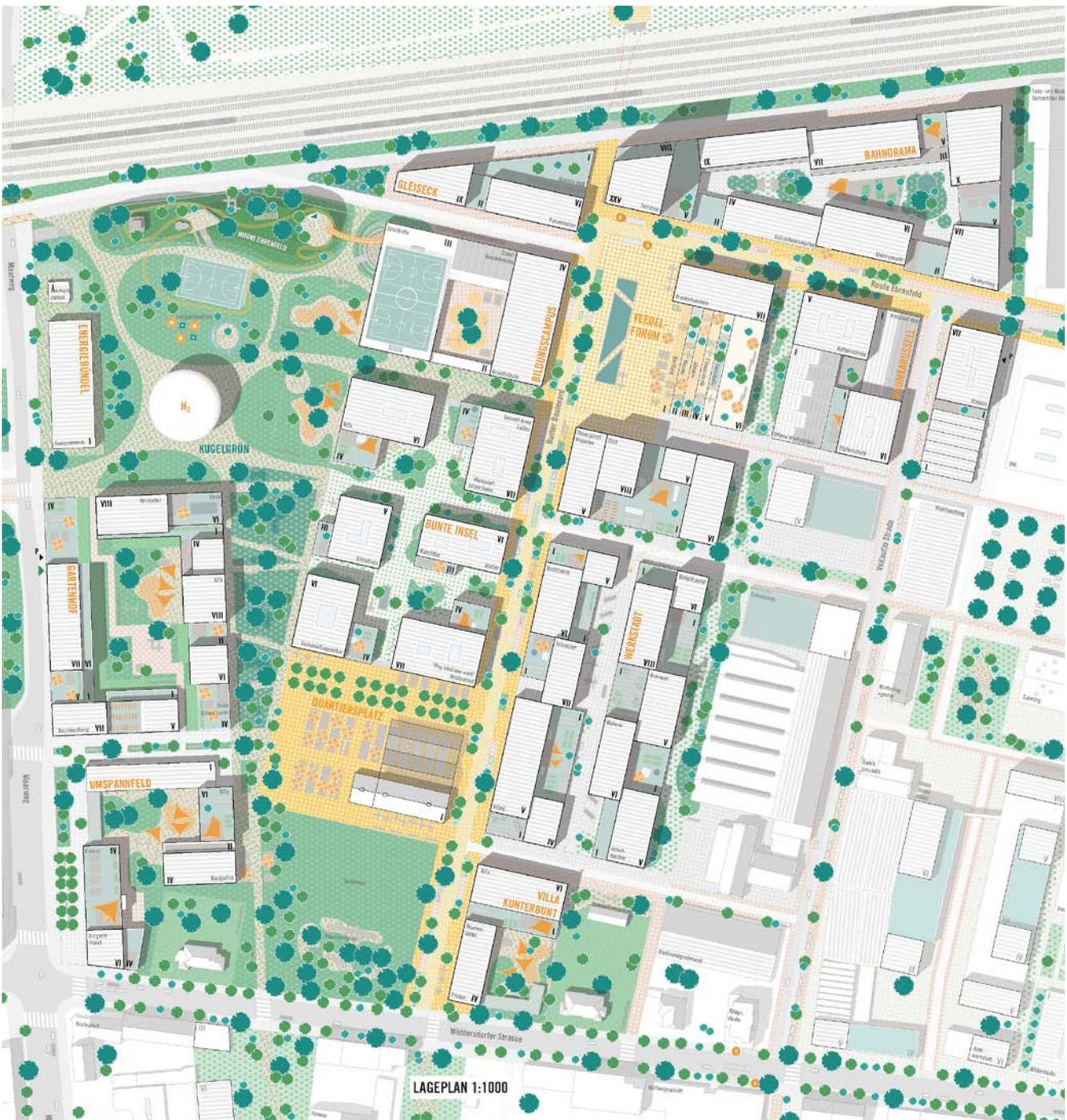




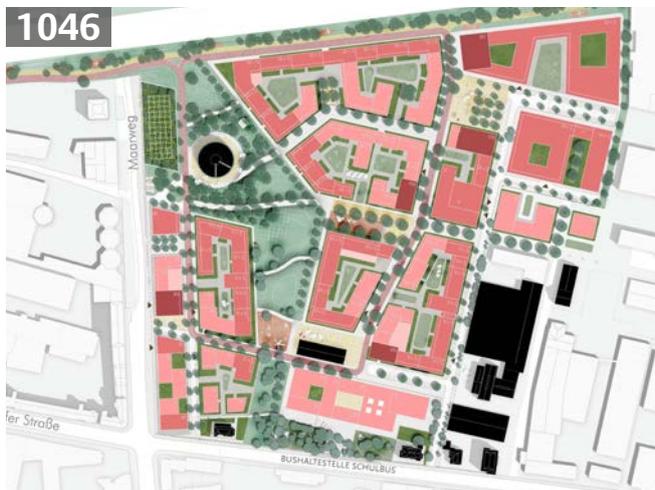
Arbeit 1055
Feld72 | Wien
mit artgeneering | Brüssel

Verfasser:innen:
Feld72 | Peter Zoderer
artgeneering | Stefan Bendliks | Prof. Aglaée Degros

Mitarbeit: Anne Catherine Fleith | Lara Breidbach
| Maura Schmitt | Lejla Alagic | Philipp Stützner |
Vincent Graf | Muamer Osmanovic | Aglaée Degros
| Markus Monsberge | Clement Gay | Markus
Krauss (Transolar KlimaEngineering) | Ole Schilling
(Experte Smart City Planning Deutsche Telekom)



Übersicht der ausgewählten Arbeiten für die Phase II





05 ARBEITEN PHASE I



kg

EXAMEN SUMMER 2022

Weitere
ANRE-
GUNGEN?





Arbeit 1044 (Phase I)

Urban Agency | Kopenhagen/Düsseldorf
mit NORD Architects A/S | Kopenhagen

Verfasser:innen: Urban Agency | Henning Stüben
NORD Architects | Johannes Molander Pedersen

Mitarbeit:

Urban Agency | Heechan Park | Kristen van Haeren |
Gaspar Cánepa | Charlotte Klein
NORD Architects | Morten Gregersen | Eilish
Camplisson | Jeppe Niemann Jacobsen | Hannah Kruse
| Lilli Malou Selcho





Arbeit 1046 (Phase I)

kister scheithauer gross | Köln
mit Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten |
München

Verfasser:innen: kister scheithauer gross | Prof.
Johannes Kister
Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten | Prof. Rainer
Schmidtz

Mitarbeit:
kister scheithauer gross | Sascha Bender | Sandra
Hafez | Melanie Brügger | Linus Reich | Tina Schmid
Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten | Lukas Bihler
| Rui Wand





Arbeit 1047 (Phase I)

Cityförster | Hannover
mit urbanegestalt | Köln

Verfasser:innen:

Cityförster | Oliver Seidel | Prof. Dr. Verena Brehm
urbanegestalt | Johannes Böttger

Mitarbeit:

Cityförster | Tim Mohr | Lisa Iglseider | Imke
Hullmann | Lena Lauermann | Lilly Irmer | Sophia
Kalwa | Ricarda Roloff | Lukas Hegele
urbanegestalt | Isabel Behne | Franziska Bräuninger
| Niko Volkhausen





Arbeit 1048 (Phase I)

ASTOC | Köln

mit club L94 Landschaftsarchitekten | Köln

Verfasser:innen:

ASTOC | Peter Berner | Sebastian Hermann

club L94 Landschaftsarchitekten | Frank Flor |

Burkhard Wegener | Götz Klose

Mitarbeit:

ASTOC | Timo Eisele | Jörg Schatzmann | Lena

Piepmeyer | Lucas Riera | Natascha Lohner |

Ferdinand Holz

club L94 Landschaftsarchitekten | Anna Kuptz





Arbeit 1049 (Phase I)

Teleinternetcafe | Berlin
mit Treibhaus Landschaftsarchitektur | Hamburg

Verfasser:innen:

Teleinternetcafe | Urs Kumberger | Verena Schmidt
Treibhaus Landschaftsarchitektur | Gerko Schröder

Mitarbeit:

Teleinternetcafe | Silja Glomb | Christopher Ehlers |
Valere Kramer
Treibhaus Landschaftsarchitektur | Jan van den Berge
| Songnan Liu

Beratung Energiekonzept: Buro Happold | Aron
Bohmann | Philipp Kassing

Visualisierung: Lindenkreuz Eggert GbR



Übersicht der Arbeiten aus Phase II

Urban Agency | Kopenhagen/Düsseldorf
mit NORD Architects A/S | Kopenhagen



ASTOC | Köln
mit club L94 Landschaftsarchitekten | Köln



kister scheithauer gross | Köln
mit Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten | München



Teleinternetcafe | Berlin
mit Treibhaus Landschaftsarchitektur | Hamburg



Cityförster | Hannover
mit urbanegestalt | Köln





06 ERGEBNIS





1. Preis:

CITYFÖRSTER | HANNOVER
MIT URBANEGESTALT | KÖLN





Erläuterungstext (Auszug)

EHRENFELDER „BEST OF“

Mit dem Ehrenfelder Best-Of entsteht ein offenes, charakterstarkes Quartier, das eine hohe städtebauliche Dichte mit offenen, vielfältig vernetzenden und reichhaltig programmierten Freiräumen verbindet. Es ist ein Kölner Veedel im besten Sinne: Wohnen, Arbeiten, Kultur und Bildung sind kleinräumlich gemischt und auf kurzen Wegen miteinander vernetzt. Das neue Quartier ist grün, kulturell verankert und kreativ anziehend. Ortsprägende Bau- und Freiraumtypologien fügen sich in ein buntes Mosaik ein und schaffen Angebote für unterschiedlichste Lebensstile und Altersgruppen. Die städtebauliche Entwicklung bildet dabei einen strukturellen und programmatischen Brückenschlag zwischen den Veedeln Ehrenfeld, Müngersdorf und Braunsfelds.

DAS QUARTIER KOMMT ZUSAMMEN

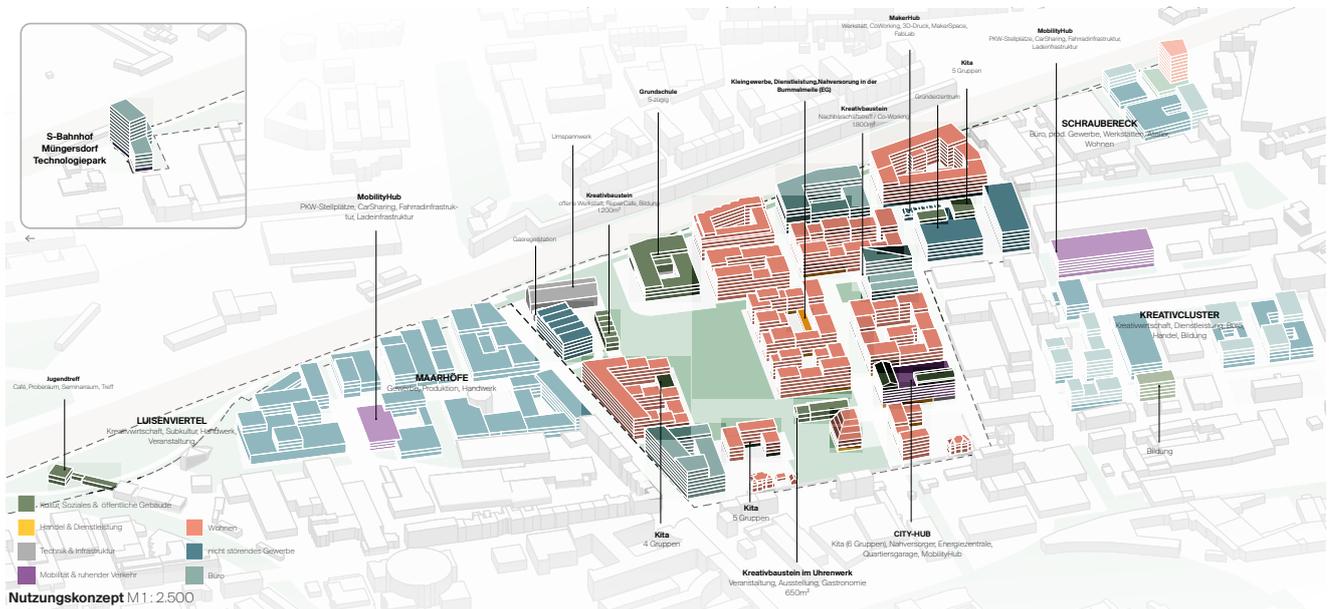
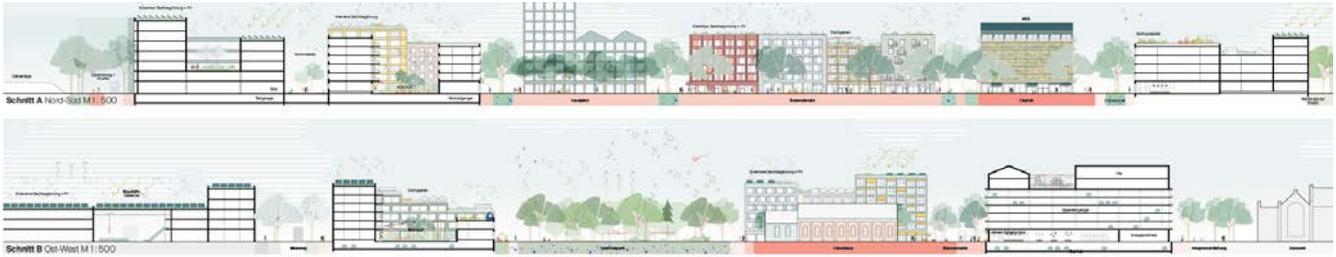
Im Gebietsbestand treffen eine „grüne Welt“ (Grünflächen- und Baumbestand) im Westen und eine „rote Welt“ (ehemalige Metallverarbeitung und Recyclinghof) im Osten aufeinander. Das städtebauliche Konzept erhält diesen Kontrast und leitet für beide Bereiche jeweils angepasste Entwurfsstrategien ab. Die grüne Welt wird noch grüner: Eine grüne Freiraumverbindung verläuft diagonal durch das Gebiet von der Widdersdorfer Straße bis an die Gleistrasse und bildet das grüne Herz des neuen Quartiers. Der

üppige Baumbestand wird weitestgehend erhalten und in den zentralen Quartierspark integriert, das Grünvolumen wird erhöht. Die denkmalgeschützte Mauer inszeniert den Eingang ins Quartier und in den Pocket-Wald von der Widdersdorfer Straße aus. Die rote Welt ist Schwerpunkt der baulichen Entwicklung und geprägt durch urban-industrielles Flair: Spuren der industriellen Nutzung mischen sich hier mit grünen Hainen und prägen den Charakter der Quartiersfreiräume. Die urbane Bummelmeile vernetzt die öffentlichen und kulturellen Orte und fungiert als pulsierender urbaner Treffpunkt. An der Schnittstelle beider Bereiche entsteht ein lebendiger, urbaner Parksaum, in dem sich das historische Uhrenhaus befindet, das zu einem lebendigen Anker des neuen Quartiers umgenutzt wird.

EHRENFELD NEU VERNETZT

Die Öffnung des Areals ermöglicht die Einbettung und Vernetzung sowohl in den Freiraumverbund als auch in das Mobilitätsnetzwerk Ehrenfelds, sowohl auf lokaler, stadtteilbezogener und überörtlicher Ebene. Die Durchwegung für Fuß- und Radverkehr wird durch die Einbindung in das Radwegkonzept verbessert, bestehende Grünstrukturen integriert, gestärkt und miteinander vernetzt. Der Bahnweg fungiert als grünes Rückgrat des Areals und stellt eine attraktive Verbindung für Zufußgehende und Radfahrende zur S-Bahn-Haltestelle her. Die städtebauliche Figur entlang der Gleise bietet durch Rücksprünge eine abwechslungsreiche Ansicht. An diesen Rücksprüngen





entstehen Eingangssituationen in das Quartier und die Gebäude, wodurch auch nach Norden eine Quartiersadresse ausgebildet und die soziale Kontrolle in dem Bereich erhöht wird. Perspektivisch können auf übergeordneter Ebene Freiraumbezüge zum Klüttenkorridor, Gleispark und der Low Line aufgenommen werden.

Auch programmatisch verwebt sich das Quartier mit seiner Umgebung und stellt so heute fehlende Verbindungen her. Unter dem Motto "Ehrenfeld weiterbauen" werden die angrenzenden Quartiere (Ideenteil) behutsam nachverdichtet und erhalten klare programmatische Schwerpunkte, die auf dem Bestand aufbauen.

BEST-OF EHRENFELD

Markante Gebäude- und Freiraumtypologien aus der Umgebung dienen als Inspiration für die stadträumliche Vielfalt. Sie fügen sich collagenhaft in das robuste städtebauliche Gerüst und prägen einen lebendigen und kontrastreichen Quartierscharakter. Dieser ist städtebaulich differenziert beschrieben und in der architektonischen Umsetzung resilient.

Funktionen werden dabei kleinräumig gemischt und überlagert. Ein dichtes Nebeneinander kompakter Wohnformen, moderner Arbeitswelten und gut erreichbarer sozialer Infrastruktur ermöglicht unterschiedliche Lebensstile und schafft für alle zugängliche und barrierefreie

Angebote. Eine gute Freiraumversorgung ermöglicht eine hohe städtebauliche Dichte:

Durch den Einsatz von Staffelgeschossen wird die Maßgabe einer GFZ von 3,0 bestmöglich ausgenutzt. Der zu gleich hohe Bedarf an Wohn- und Gewerbefläche und neuen Grünräumen für die unterversorgte Umgebung resultiert in einer intensiven und vielfältigen Dachflächennutzung. Bestehende Gebäude und Freiräume wie Uhrenhaus, Arbeitervillen und die Gebäude des Gaswerks Köln werden als identitätsstiftende Anker aktiviert und bilden zusammen mit neuen Nutzungsbausteinen wie dem City-Hub, der Living Bridge im Luisenviertel und dem Sportpark ein Netz aus charakterstarken öffentlichen Orten und soziokulturellen Treffpunkten. Ein Erhalt des Gaskugelbehälters ist in dem Entwurf mitgedacht. Gleichzeitig ist die städtebauliche und freiraumplanerische Figur nicht auf ihn ausgerichtet, sodass bei einem Rückbau keine Leerstelle entsteht, sondern mit der Kugelgasbühne ein weiterer kultureller Anker.

MOBILITÄTSKONZEPT

Ziel des Mobilitätskonzeptes ist die Förderung MIV-arter, multimodaler Mobilität. Durchgangs- und Parksuchverkehr werden aus dem Quartiersinneren ferngehalten.

Die MIV-Erschließung erfolgt von der Widdersdorfer Str. aus und wird in einer Nord-Süd Achse am östlichen Gebietsrand gebündelt. Von dort aus werden die Tiefgaragen



der westlichen Baufelder über Stichstraßen erschlossen. Alle weiteren Straßenräume sind entweder als reiner Fuß- und Radweg ausgestaltet oder nur für Ver- und Entsorgung befahrbar. Im gesamten Gebiet gilt Tempo 30 und ein Vorrang für Fuß- und Radverkehre.

Ein Drittel des ruhenden Verkehrs wird im City-Hub gebündelt, der kombiniert mit zahlreichen Mobilitäts- und Nahversorgungsfunktionen sowie sozialen Angeboten und einer Energiezentrale zu einem zentralen Baustein des Quartiers wird. Die restlichen zwei Drittel des Stellplatzbedarfes werden in Tiefgaragen am nördlichen und westlichen Gebietsrand bereitgestellt. Die Untergeschosse verfügen zusätzlich über wohnungsnah Radinfrastruktur sowie Sharing-Angebote, um den Verzicht auf einen privaten PKW zu erleichtern. Verteilt über das Gebiet befinden

sich an zentralen Orten weitere Mobilitätsstationen, die gut sichtbar im öffentlichen Raum Ladeinfrastruktur und Sharing-Angebote bereitstellen.

Am S-Bahnhof Technologiepark entsteht ein weiterer Mobilitätshub mit Radinfrastruktur, Shuttle-Haltestelle und Nahversorgungsfunktionen.

Ein dichtes Radwegenetz vernetzt das Areal in Ost-West-Richtung über das Kerngebiet hinaus und bindet an die geplante Radschnellroute entlang der Gleistrasse an. Das Last-Mile-Shuttle, das das neue Quartier mit dem Haltepunkt der S12 und S19 verbindet, nutzt ebenfalls den Bahnradweg und bewegt sich als On-Demand-Service auf einer vorgegebenen Route durch das Quartier.



Beurteilung des Preisgerichts

Die übergeordnete Leitidee basiert auf dem Motiv „Ehrenfeld weiterbauen“ und entwickelt für das Areal Max Becker eine Struktur, die von der bestehenden interessanten Mischung aus Wohnen, Gewerbe, Arbeiten, Kunst, Kultur in Ehrenfeld inspiriert wird, diese aufnimmt, interpretiert, für die Aufgabe transformiert und in einem schlüssigen Gesamtkonzept münden lässt.

Das Projekt zeichnet sich durch zwei konzeptionelle Themen aus, zum einen der das Areal vernetzende differenzierte Grünraum und zum anderen die kleine, urban gestaltete Flaniermeile/Bummelmeile. Es gelingt die „Bummelmeile“ mit den intendierten lebendigen Erdgeschossnutzungen klammerartig über zwei Plätze (Uhrenplatz und Inselplatz) geschickt und räumlich spannungsvoll mit den Grünräumen zu verweben, wodurch im Zentrum des Areals vielfältige Angebote für alle Nutzer:innen generiert werden können. Es wird jedoch kritisch hinterfragt, ob die von den Verfasser:innen angenommene hohe Frequenz der „Bummelmeile“ im Areal realistisch ist.

Die baulichen Strukturen werden sehr kompakt, meist in Blöcken, mit individualisierten Höhenkonturierungen organisiert. Zum Quartierspark korrespondieren die Blockstrukturen für das Wohnen, indem diese sich über Fugen öffnen oder baulich terrassieren. Dieser konzeptionelle Ansatz wird sehr positiv bewertet, doch entstehen teilweise in den Blöcken enge Räume und in den Terrassenstrukturen scheinen Dichtepotenziale noch nicht ausgeschöpft. In einigen Blockstrukturen wirken die Setzungen zu dicht, um eine optimale natürliche Belichtung zu erzielen. Die städtebauliche Grundstruktur mit den interessant versetzten gassenartigen Stadt- und Straßenräumen, die jeweils in Plätzen münden oder Umlenkungen erfahren, ist vielfältig, robust und für Weiterentwicklungen flexibel.

Der zentrale Freiraum sequenziert sich in den „Pocketwald“ zur Widdersdorferstr. und einen Quartierpark mit integrierter Kulturbühne. Es gelingt den historischen Bau – und Baumbestand zu erhalten, einen Pocketpark vorzuschalten und über den Uhr-Platz, gleichsam als Gelenkpunkt, in den Quartierspark oder die Flaniermeile zu führen. Auch zum Maarweg bestehen direkte Wege – und Blickbeziehungen in den Park, wodurch die Vernetzung mit dem Umfeld auch in westlicher Richtung gestärkt wird.

Die räumliche und funktionale, meist lineare und durchgehend strenge Gliederung des Quartiersparks wird in Frage gestellt. Ein großzügiger Gesamtzusammenhang wird teilweise vermisst.

Der nördliche Abschluss des Parks und das dargestellte Ensemble aus Technikgebäuden (u.a. Umspannwerk) in Kombination mit dem Kulturbaustein wird kritisiert, denn es gelingt in dieser Form kein schlüssiges Industrie- und Kulturensemble. Es fehlt, auch unter Einbezug des Schulhofes, der städtebauliche Abschluss und schlüssige Übergang zum Gleisradweg.

In der Nutzungsverteilung entsteht eine nachvollziehbare Mischung aus Wohnen, Arbeiten, Gewerbe und Kultur im Wechsel. Die sinnvolle Verteilung der kulturellen Einrichtungen und die Idee lebendiger Erdgeschosse verspricht ein vielfältiges Quartier. An den Standorten der Kindertagesstätten sind die erforderlichen Freiflächen zu klein, nur diffus oder nicht nachvollziehbar dargestellt. Eine Positionierung der Schule im Norden wird akzeptiert, kann jedoch nur mit sozial sicherer und attraktiver Gestaltung der Erschließung zur Schule und Einbindung in den Quartierpark im Kontext des nördlichen Abschlusses des Areals gelingen. Die Zugänglichkeit für geheingeschränkte Schüler wird im Kontext des Inklusionsgedankens kritisch gesehen.





2. Preis:

TELEINTERNETCAFE | BERLIN

MIT TREIBHAUS LANDSCHAFTSARCHITEKTUR | HAMBURG





Erläuterungstext (Auszug)

Leitidee

1. Liebe deinen Bestand!: Der ikonische Gasbehälter, das Uhrenhaus und die ehemalige Gleistrasse bilden ein Spannungsfeld für die Entwicklung des Max-Becker-Areals. Sie sollen wenn möglich als sichtbare Spuren der Industriekultur erhalten und als besondere Orientierungspunkte in die Neuentwicklung integriert werden. Darüber hinaus werden die denkmalgeschützten Villen und der schützenswerte Baumbestand an der Widdersdorfer Straße erhalten sowie behutsam eingebettet. So entsteht eine spannungsvolle Mischung aus Alt und Neu, die eine starke Identifikation der Bürgerschaft mit dem Ort fördert.

2. Ein grünes Feld für Ehrenfeld: Zwischen Uhrenhaus, ehem. Gasbehälter und Gleistrasse wird ein großer, zusammenhängender Park aufgespannt. Innerhalb von Ehrenfeld stellt diese grüne Setzung ein besonderes Angebot dar, das einen Mehrwert für den gesamten Stadtteil generiert. Der Park wird von einer urbanen Promenade mit lebendigen Erdgeschossen umsäumt. Mit biodiversen Wiesenflächen, Kulturbausteinen und Spielflächen bildet das „Ehren-FELD“ einen qualitätvollen, öffentlichen Erholungsraum für Jung und Alt.

3. Porös und Vernetzt: Rund um den Park reihen sich mehrere Teilquartiere auf. Im Sinne einer porösen Stadt im Ehrenfelder Maßstab werden diese Teilquartiere in kleine Stadtbausteine aufgebrochen, durch ein feinmaschiges Freiraumgerüst durchdrungen und in alle Richtungen vernetzt. Im Innenbereich der Teilquartiere werden spannungsvolle Raumgefüge aus Gassen und Plätzen gebildet. Diese Freiräume fördern nachbarschaftliche Begegnungen und leisten als weitgehend autofreie, begrünte Flächen einen Beitrag zu einem ausgeglichenen Mikroklima.

4. Kleinteilig und Vielfältig: Die Baufelder werden als kleinteilige Blockstrukturen im menschlichen Maßstab ausformuliert. Die lärmgeschützten Hofräume öffnen sich über Durchgänge zu den Quartiersräumen. Die Gliederung in individuelle Häuser stiftet Identifikation der Nutzer:innen mit „ihrer Adresse“ und trägt zu einem lebendigen Stadtbild mit unterschiedlichen Wohn- und Arbeitstypen bei. Insgesamt wird eine bewegte Silhouette zwischen überwiegend 4 und 7 Geschossen angestrebt. An besonderen Punkten werden markante Hochpunkte vorgeschlagen.

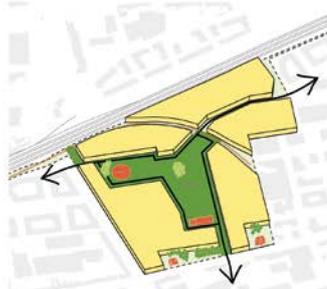
Ehrenfelder Mischung

Das Areal lebt von einer bunten „Ehrenfelder Mischung“ aus vielfältigen Wohn- und Arbeitsräumen, Gewerbe, Versorgung, Bildung, Kultur und Sozialem. Kultur- und

LEITIDEE: 1. LIEBE DEINEN BESTAND!



2. EIN GRÜNES FELD FÜR EHRENFELD!



3. PORÖS UND VERNETZT



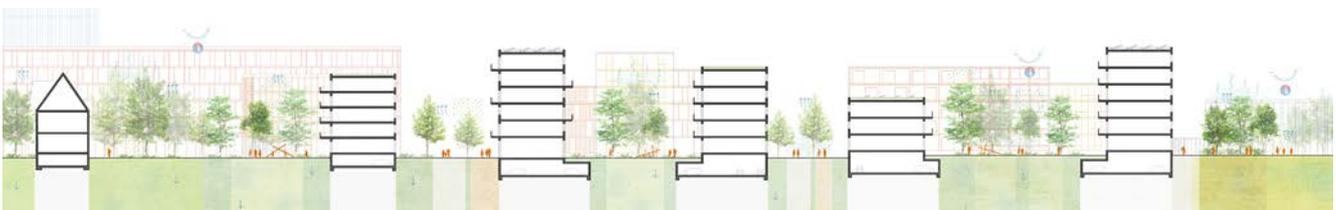
4. KLEINTEILIG UND VIelfÄLTIG



zungen mit übergeordneter Bedeutung werden rund um das Uhrenhaus konzentriert, um eine gute Erreichbarkeit zu gewährleisten und programmatische Synergien zu fördern. Die Erdgeschosszonen bieten kleine Einheiten bis hin zu flexibel teilbaren Hallen sowie Wohnraum im Hochparterre. Ausreichende Raumhöhen und anpassungsfähige Strukturen gewährleisten eine langfristige Funktionalität. Somit kann ein buntes Nebeneinander von Nahversorgung, Handwerk, Kleingewerbe, Ateliers und Quartiersinfrastruktur (z.B. Fahrrad-Werkstatt) und eine Aktivierung des Stadtraums gefördert werden. Der Schallschutz wird durch die Ausbildung von ruhigen Hofstrukturen hergestellt.

Klima und Energie

Der Entwurf für das Max-Becker-Areal basiert auf einem ganzheitlichen Verständnis von Nachhaltigkeit, das soziale, ökologische und ökonomische Ziele verknüpft. Die städtebauliche Grundstruktur bildet die Basis für ein nachhaltiges Quartier. Die gemischte Nutzung sorgt für kurze Wege im Quartier und ein positives soziales Miteinander. Die dichte Bebauung der Ränder eröffnet das Potenzial für eine große, grüne Mitte. Der Versiegelungsgrad wird gering gehalten, um Flächen für natürliche Versickerung nach dem Schwammstadt-Prinzip zu schaffen. Durch den großen, zusammenhängenden Park und die durchlässige Bebauung werden 1 von 2 Kaltluftschneisen gesichert.



Die große Parkfläche sorgt zusammen mit begrünten Höfen, Plätzen und Dachflächen für die Vermeidung von Hitzeinseln und ein angenehmes Mikroklima im Quartier. Ein quartiersübergreifendes Energiekonzept trägt zum Klimaschutz bei. Der Primär- und Endenergiebedarf soll so niedrig wie möglich gehalten werden, indem Baukörper kompakt geformt (Blöcke mit gutem A/V-Verhältnis) und mit einer energieeffizienten Bauweise (niedriger Energiestandard und nachwachsende bzw. recycelte Baustoffe) ausgeführt werden. Flachdächer ermöglichen vielfältig nutzbare Flächen. Auf den unteren Dachebenen werden gemeinschaftliche Dachgärten geschaffen, auf den oberen Dachebenen werden Photovoltaik und Solarthermieanlagen vorgesehen. Die Ausbildung als Retentionsdächer ermöglicht eine dezentrale Regenrückhaltung und stärkt den natürlichen Wasserkreislauf. Für die Nahwärmeversorgung wird ein kompakter Ring hergestellt, an den alle Gebäude des Quartiers angeschlossen werden. Die Energiezentrale wird im ersten Bauabschnitt im Erdgeschoss, an einer gut erreichbaren Stelle verortet. Die Versorgung kombiniert ein Hochtemperaturnetz für Trinkwarmwasser, ein Nieder-

temperaturnetz für die Raumheizung und ein Kältenetz für die Kühlung. Die vorhandene Fernwärme wird durch erneuerbare Energien und Umweltwärme (Geothermie, Abwasserwärme) ergänzt. Über den Fernwärmeanschluss werden die Spitzen abgedeckt, über Wärmepumpen wird die Grundlast abgedeckt. Durch diese Kombination ist das Quartier insgesamt weniger abhängig von externen Energiequellen. Lokale Energie- bzw. Wärmequellen werden sinnvoll genutzt, der CO₂-Ausstoß wird reduziert. Synergien, die sich durch das Nebeneinander von Arbeiten und Wohnen ergeben, werden energetisch nutzbar gemacht. Dazu gehört die Nutzung der Abwärme aus Kühlung der angesiedelten Gewerbe für die Bereitstellung von Trinkwarmwasser für Wohnungen. Diese Effizienzpotentiale werden durch das quartiersübergreifende Versorgungskonzept aktiviert und mithilfe von Wärme- bzw. Kältespeichern effektiv im Areal verteilt.

Stadt der kurzen Wege

Das Max-Becker-Areal wird als Stadt der kurzen Wege konzipiert. Klimafreundliche Mobilitätsformen wie ÖPNV,



5-Minuten Stadt

- S-Bahn
- Bus
- ÖPNV-Shuttle
- übergeordnete Fahrradverbindung
- M Mobilitätshub
Sharingangebote, Fahrradinfrastruktur, Quartiersflotte Co.
- S S-Bahnhof
- B Bushaltestelle
- H Haltestellen ÖPNV-Shuttle
- Quartiersverbindung Fuß und Rad
- P private Fahrradstpl.
in Gebäude integriert (EG und UG)



Fuß- und Radverkehr sowie eine qualitätvolle, barrierefreie Gestaltung der öffentlichen Räume stehen an erster Stelle. Übergeordnete Quartierseingänge werden im Nord-Osten, Nord-Westen und Süden ausgebildet und über die neue grüne Mitte vernetzt. Ein feinmaschiges Wegenetz knüpft an die umgebenden Strukturen an und eröffnet Verbindungen in alle Richtungen, u.a. mit einer Unterführung Richtung Ehrenveedel und über das alte Gaswerkgelände bis hin zum Ehrenfelder Stadtteilzentrum. Der ehemalige Gleisbogen wird als prägendes Element der Industriekultur erhalten und definiert den Verlauf einer neuen Mobilitätsrasse. Diese kann von einem Shuttle befahren werden, das die Anbindung an die ÖPNV-Haltestellen verbessert und die Erreichbarkeit von strategischen Orten stärkt. Der MIV wird kompakt organisiert und Durchgangsverkehr vermieden. Besucherparkplätze werden in zwei multifunktionalen Quartiersgaragen verortet. Vier dezentrale Mobilitätsstationen erweitern das Mobilitätsangebot (Sharingangebote, Quartiersflotte, etc.). Die privaten Stellplätze werden in Tiefgaragen untergebracht.

Ein vernetzter Stadtbaustein

Das Max-Becker-Areal wird zukünftig stark mit den angrenzenden Ideenbereichen und seinem darüber hinausgehenden Kontext vernetzt. Neben der baulichen Transformation liegt ein Schwerpunkt zur Aufwertung dieser Bereiche insbesondere auf der Neugestaltung und Entsiegelung der Freiflächen. Die Maarhöfe (Ideenbereich 1) und Oskarjäger-Höfe (Ideenbereich 2) stricken die Struktur des Max-Becker-Areals logisch weiter. Kleinteilige, flexibel nutzbare Blockstrukturen gruppieren sich um einen zentralen Quartiersfreiraum und definieren diesen räumlich. Die Struktur erlaubt eine sukzessive Entwicklung und ermöglicht es bestehende Gebäudestrukturen weiterhin zu integrieren. Das Gewerbe- und Innovationscluster (Ideenbereich 3) wird weiterentwickelt und qualifiziert, indem Gebäude und Freiflächen im Sinne eines nachhaltigen, zukunftsfähigen Gewerbe- und Bildungsstandortes umgestaltet und nachverdichtet werden. Auf dem Gleisgrundstück zwischen S-Bahnstation und Maarweg werden zusätzliche öffentliche Spiel- und Aufenthaltsangebote gestaltet.



Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf zeichnet sich durch eine sehr eigenständige Lesart des Max Becker-Areals aus. Unter der Leitidee „Liebe deinen Bestand“ werden markante Spuren der vergangenen Industriekultur identifiziert und sinnfällig für die städtebauliche Neuordnung herangezogen. Zwischen dem Uhrenhaus, dem Gasbehälter und dem bestehenden Gleisbogen entsteht hierdurch eine zusammenhängende Grünfläche als neue Quartiersmitte. Durch deren interessante, sternförmige Ausgestaltung gelingt es über diesen zentralen Park eine starke Vernetzung mit den daran angrenzenden Teilquartieren in allen Himmelsrichtungen auch über das Kerngebiet hinaus herzustellen. Über ein Geflecht aus Straßen, Gassen und kleinen Plätzen, die jeweils das Herz der neuen Veddel bilden, werden ausgehend von der grünen Mitte starke Einzeladressierungen ausformuliert. Durch ihre spezifische Ausgestaltung versprechen diese Binnenräume für die Teilquartiere ein hohes Maß an spezifischer Identität und stadträumlicher Lebendigkeit. Besonders positiv hervorzuheben ist die markante Stellung des Uhrenhauses als räumlicher Abschluss des Parks. Mit dem gut proportionierten, nach Süden vorgelagerten Kulturplatz ergänzt durch eine weiteren angemessenen Kulturbaustein mit Jugendzentrum wird hier der richtige programmatische Akzent gesetzt und zugleich ein markantes Parkentrée ausformuliert. Zusammen mit dem Erhalt des wertvollen Baumbestandes gelingt es an dieser Stelle im besonderen Maße den Grünraum mit einer starken Geste bis direkt an die Widdersdorfer Straße heranzuführen.

Dem Geflecht an öffentlichen und gemeinschaftlichen Stadt- und Grünräumen wird folgerichtig mit einer konsequenten Blockrandbebauung und ruhigen Wohnhöfen begegnet. Die geschickte Staffelung der Geschosse über alle Blöcke hinweg bildet einen ruhigen und angemessenen Stadthorizont. Wenige Hochpunkte entlang der Bahn und am Kreuzungspunkt Maarweg | Widdersdorfer Straße sind richtig positioniert, wenngleich die Wohnnutzungen im Schienenbereich schalltechnisch äußerst problematisch beurteilt werden. Die Gleichförmigkeit der Blockdimensionen, die zunächst ein hohes Maß an Robustheit versprechen, werden dennoch durch die geringe Flexibilität in der Weiterentwicklung besonders im Umfeld des Gleisbogens durchaus auch kritisch gesehen. Es entstehen ungünstige Blockproportionen mit zum Teil zu kleinen Innenhöfen und spitzwinkligen Innenecken, die für die dargestellten Nutzungen Fragen aufwerfen. Grundsätzlich wird die Frage, inwieweit sich der fragmentarische Gleisbogen zu einem eigenständigen stadträumlichen Element

entwickeln kann, kontrovers diskutiert. Der angestrebte Nutzungsmix der Erdgeschosse in Form der sogenannten „Ehrenfelder Mischung“ und die dort angesiedelte Mobilitätsstrasse können zumindest einen richtigen Impuls für dessen Bespielung geben.

Die Verkehrserschließung erscheint auf den ersten Blick durch die kompakten Zufahrten zu gekoppelten Tiefgaragen effizient. Im östlichen Bereich wird jedoch sehr tief ins Gelände eingefahren und hierdurch die angestrebte Vernetzung zwischen Park und „Veddelplatz“ ungünstig zerschnitten. Das Thema Mobilität wird insgesamt durch das Zusammenspiel von ÖPNV und Mobilitätshubs gut in das städtebauliche Konzept implementiert. Die Verteilung der öffentlichen Gebäudenutzungen ist prinzipiell gut gelöst.

Besonders stellt der gewählte Schulstandort an der Uhhalle den richtigen Vermittler zwischen Park und gewerblichem Bestand dar und verspricht für den Gleisbogen einen weiteren wichtigen Frequenzgeber. Dem hingegen kann die Ausformulierung der Kita's nicht überzeugen. Insbesondere die Anordnung der Freiflächen im zentralen Park und dem schon knapp bemessenen Schulhof führt zu erheblichen Flächenverlusten, zerschneidet den zusammenhängend gedachten Grünraum unnötig und konterkariert die zentrale Entwurfsidee.

Die Entwurfshaltung des zentralen Parks als offene, biodiverse Wiesenfläche und zugleich Retentionsraum mit umlaufender belebter Parkpromenade überzeugt durch das angemessene Maß an Gestaltungsmitteln. Der räumlich äußerst interessante Flächenzuschnitt gepaart mit dem beschriebenen Maß an Unbestimmtheit kann langfristig einen gut erreichbaren Grünraum für ganz Ehrenfeld an der richtigen Stelle etablieren.

Zusammenfassend stellt die Arbeit mit wenigen Schwächen einen äußerst eigenständigen Beitrag zur Lösung der gestellten Aufgabe dar, der es vermag die Geschichte des Ortes weiter zu erzählen und zusammen mit den industriellen Relikten von Gaskugel und Uhrenhaus diesen besonderen städtischen Ort mit einem unverwechselbaren, maßstäblichen und gut durchmischten Quartier in die Zukunft zu überführen.

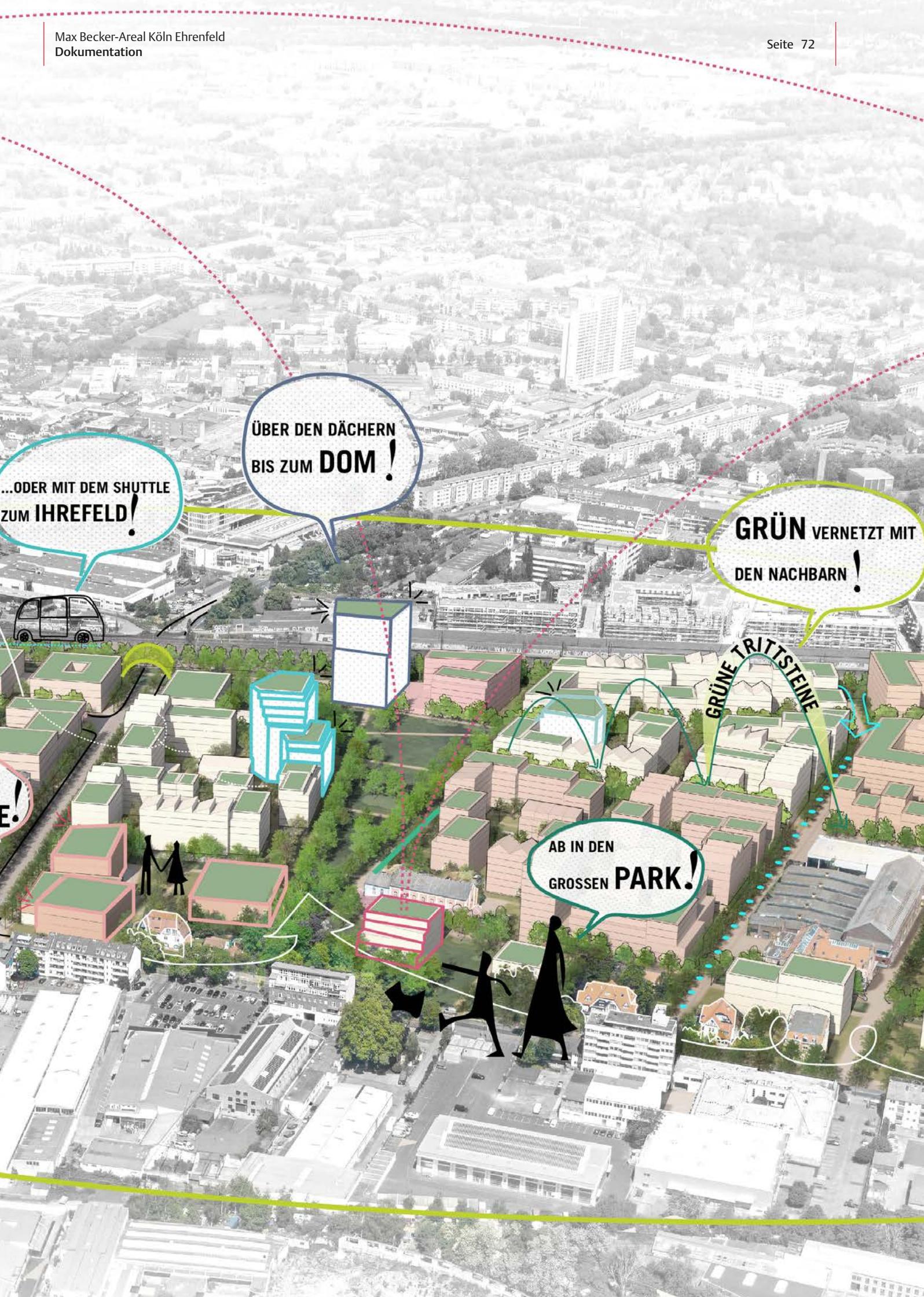


3. Preis:

ASTOC | KÖLN

MIT CLUB L94 LANDSCHAFTSARCHITEKTEN | KÖLN





...ODER MIT DEM SHUTTLE
ZUM IHREFELD!

ÜBER DEN DÄCHERN
BIS ZUM **DOM**!

GRÜN VERNETZT MIT
DEN NACHBARN!

GRÜNE TRITTSSTEINE

AB IN DEN
GROSSEN **PARK**!

E!

Erläuterungstext (Auszug)

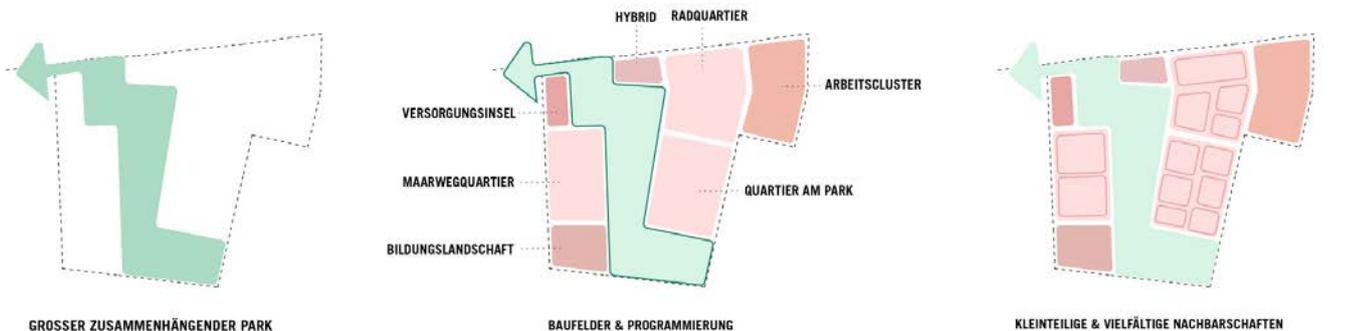
Aufgrund der Nutzung als reiner Industriestandort ist die Einbindung des ehemaligen Max Becker Areals in den urbanen Kontext bisher nicht gegeben, für viele ist das Areal bisher unentdeckbares Terrain hinter der Mauer, dem Zaun und den Villen an der Widdersdorfer Straße, das trotzdem über den prägnanten Gasbehälter irgendwie jeder kannte.

Die industrielle Vergangenheit hat weitere Relikte hinterlassen: Das alte Uhrenhaus sowie die direkte Nachbarschaft mit dem Gaswerk erzählen die Geschichte des ehemaligen Industriestandortes. Überraschenderweise ist der Standort trotz der Nutzung heute ein grüner Fleck in Ehrenfeld: Der erhaltenswerte Baumbestand ist das bisher einzige zusammenhängende Grün im lokalen Kontext zwischen Melatenfriedhof und Wassermannsee und ein wichtiges zu schützendes Startkapital für die weitere Transformation.

Diese Grundierung und die wirklich relevante zusammenhängende Größe des Areals sind eine Verpflichtung, bei einer Entwicklung vorbildlich damit umzugehen. Wir schaffen über die Konfiguration der Freiräume sowie die Lage und Organisation der Erschließung den öffentlichen Rahmen, der es ermöglicht, nachbarschaftliche, urbane, gemischte und qualitative Quartiere zu entwickeln.

Das zentrale „IHREFELD“ ist das Herz des Quartiers – und das in vielfacher Hinsicht:

Das „Ihrefeld“ bündelt die öffentlichen Freiräume zu einem nutzbaren und erlebbaren Grünraum. Es entwickelt eine Größe, die klimatisch relevant für das Quartier ist und ist zentrales Element in der Regenwasserbewirtschaftung. Die umgebenden Quartiere wachsen an das „Ihrefeld“ heran und fassen es. Öffentliche Einrichtungen liegen konsequent am Feld, bilden die Ränder und interagieren. Nicht die Baulichkeiten, sondern das „Ihrefeld“ ist die Adresse an der Widdersdorfer Straße, die Schule wird Teil



davon, macht den Auftakt an der Ecke Maarweg / Widdersdorfer Straße und sorgt zusammen mit den Villen und dem Baumbestand für eine standesgemäße und grüne Adresse. Der ziformige Zuschnitt des Felds generiert dabei insgesamt maximal viele attraktive Lagen.

Das Feld vernetzt sich über blaugrüne Grachten, die sich in die angrenzenden Quartiere erstrecken und Freiflächen zu einem Biotopverbund mit Wassermanagement verknüpfen. Sie bilden gleichzeitig das Rückgrat des Fuß- und Radwegesystems aus, mit Anbindungen vom S-Bahnhalt Technologiepark im Westen bis an die Oskar Jäger-Straße im Osten. Sie prägen die neu entwickelten Ideenbereiche, integrieren die Bestandsquartiere und binden sie mit ein.

Erschließung

Das Quartier wird im Inneren autofrei organisiert. Die Fahrerschließung liegt an der Ostgrenze des Plangebiets als Bindeglied zum Nachbarbestand und dient von dort Tiefgaragen und einen Mobilitätshub mit Parkhaus an. Eine Wendeschleife rund um diesen Hub leitet zurück. Auch die optionale Shuttletrasse nimmt diese Route. Es erscheint jedoch sinnvoll, dass eine Führung über die Widdersdorfer Straße die bessere Alternative ist, solange nicht kleine autonome Einheiten unterwegs sind, sondern ein klassischer Bus. Die Westflanke wird vom Maarweg her erschlossen. Für den Rad- und Fußverkehr gibt es schnelle und direkte Verbindungen (Radschnellweg, Wege durch die Grachten und durch den Park) und kleine individuelle Routen durch die Quartiere. Fahrräder parken zielnah in den Erdgeschossen und Untergeschossen der Gebäude.



Quartiere, Lagen und Typen

So wird es öffentlich lebendig rund um und im Park. Die Erschließungen liegen konsequent an den Rändern. Das ermöglicht, die Quartiere in ihrer Tiefe qualitativ, gemischt und trotzdem konfliktarm zu entwickeln. Gewerbliche Nutzungen liegen in erster Reihe am Maarweg sowie entlang der neuen Erschließung. So haben sie durchgängig gute und erreichbare Adressen – auch durch den Radschnellweg! Gleichzeitig helfen sie, Lärmimmissionen zu mindern.

Gewohnt wird in drei angemessen dichten Quartieren, die sich jeweils Ihre Lage zu eigen und zum Thema machen: Das Maarwegquartier, das Quartier am Ihrefeld und das Radquartier. Die Quartiere zeichnen sich durch große Offenheit und einen durchgrünten Charakter aus. Die innerstädtische Dichte wird durch bewusste, aber verträgliche Maßstabssprünge immer wieder gebrochen, es entstehen lebendige und in ihrer Öffentlichkeit variierende Räume, die wieder kleinere Nachbarschaften zusammenbinden. Die offene Struktur ermöglicht immer auch weitere Blickbeziehungen und vermeidet trotz der urbanen Dichte das Gefühl von Enge. So kehrt in den Quartieren ein persönlicher und nachbarschaftlicher Maßstab und auch die notwendige Ruhe ein. Es gibt keine klassischen Blockinnenbereiche mit außenliegender öffentlicher Erschließung. Trotzdem folgt die Bebauungsstruktur einem klaren Ordnungssystem mit Einheiten, die sich beispielsweise eine Tiefgaragenzufahrt teilen und Gruppen, die Nachbarschaften bilden, so dass die schrittweise Realisierbarkeit über unterschiedliche Modelle immer gegeben bleibt und kein komplexes System entsteht. Für die unterschiedlichen

Lagen werden spezifische Typologien entwickelt: Im Radquartier am Schnellweg biegt man direkt mit dem Rad in die Garage ab und genießt in der Wohnung den grünen Innenhof im Süden. Man wohnt im Bellevue am Park, oder arbeitet im Aufgesockelten gleich unter der Wohnung im EG. Das Quartiershaus ist gemeinnützig und gemeinschaftlich angelegt und bietet hierfür extra Fläche in den Erdgeschossen. Etwas höher und direkt am Park zeigt das Klimahaus, was möglich ist.

Grundsätzlich ist die regelhaftige Geschossigkeit bei vier bis sechs Geschossen angelegt, eine Triologie von höheren Gebäuden fasst das Ihrefeld im Norden an seiner weitesten Stelle. Richtung Widdersdorfer Straße reduzieren sich die Höhen und der Park mit Baumbestand übernimmt das Zepter. Das Uhrenhaus wird als Markthalle Versorgungspunkt, kulinarischer Ort und liegt am Marktplatz. Ein größeres Gastronomieangebot liegt am Park. Kleinere Angebote finden sich in den Quartieren.

Fokus Freiraumkonzept:

Das Freiraumkonzept für das neu entstehende Quartier entwickelt im Zusammenspiel mit dem Städtebau ein neues, buntes Veedel für Ehrenfeld, integriert dabei die immer wichtiger werdenden Anforderungen an Klimaschutz und schafft eine nachhaltige Nutzungsperspektive.

Das Herzstück des Freiraumkonzeptes bildet das großzügige, für die Öffentlichkeit zugängliche „Ihrefeld“, das für den gesamten Stadtteil einen neuen grünen Treff- und Kommunikationspunkt entstehen lässt. Bespielt wird dieser mit einer großen zentralen multifunktionalen Rasenfläche an dessen Ränder Blühstreifen die Parkwege säumen. In der



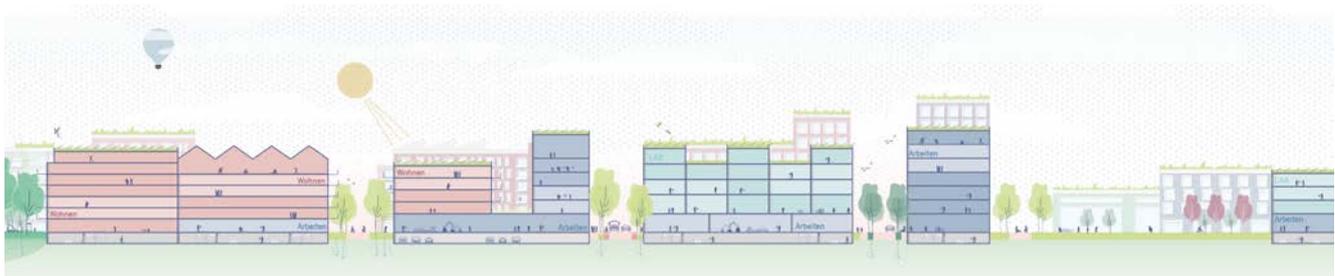
Nähe des Umspannwerks befinden sich ausreichen große öffentliche Spielplatzflächen sowie im Gleisdreieck ein Sport- und Bewegungsangebot für Jugendliche. Zusätzlich beleben kleine Plätze, überstellt mit besonderen Gehölzen, die einzelnen Baufelder. Sie stellen sich als Schnittstellen in den Quartierspark dar.

Im Nordosten des Felds wird ein wird ein großzügiger Retentionsbereich platziert, der bei Starkregenereignissen große Mengen an Wasser aufnehmen, rückhalten und vor Ort versickern lassen kann. Diese Fläche wird durch die Entwässerung der Quartiere, die über die Retentionsmulden in den blaugrünen Grachten erfolgt, gespeist. Diese Retentionsflächen erfüllen von daher nicht nur eine wichtige Funktion im Regenwassermanagement, sondern schaffen auch zusätzlich Lebensraum für eine besondere Flora und Fauna und tragen somit eine wichtige Funktion zur Entwicklung der Stadtnatur bei. Die Blühstreifen an den Parkrändern sind ebenfalls Teil dieses Entwässerungs-

konzeptes und können durch ein leichtes Kippen der Parkwiese Regenwasser aufnehmen. Gleichzeitig bieten sie für Vögel und Insekten eine Nahrungsquelle.

Durch die Wohnquartiere wird eine Art „Nachbarschafts-Band“ gelegt. Diese halböffentlichen Flächen sollen das nachbarschaftliche Miteinander stärken und beleben. Sie sollen in den gemeinschaftlich nutzbaren Flächen zum Urban-Gardening und zur Selbstversorgung motivieren- sowie Raum für nachbarschaftliches Miteinander schaffen. Ausreichend Kleinkinderspielflächen sind ebenfalls in den privaten Innenhöfen verortet.

Der Großteil des wertvollen Baumbestandes bleibt erhalten, das Straßengrün wird aufgewertet und ergänzt. Im Hinblick auf den Klimaschutz und Klimafolgenanpassungsmaßnahmen wurde darauf geachtet, die Flächenversiegelung auf ein Minimum zu reduzieren. Plätze und Wege werden mit trockenheitsverträglichen Gehölzen begrünt, um für ausreichend Verschattung zu sorgen.



Beurteilung des Preisgerichts

Die Arbeit lässt erkennen, dass sich die Verfasser:innen intensiv mit den Hinweisen der ersten Phase auseinandergesetzt haben. Der städtebauliche Entwurf hat an Klarheit und Logik gewonnen. Die Entscheidung, die Kfz-Erschließung an den östlichen Quartiersrand zu verlegen, führt zu ruhigen, qualitativvollen Wohnquartieren und Straßenräumen am Park.

Die Wohnblöcke sind gut proportioniert. Kleine Plätze stärken die Nachbarschaften und verknüpfen mit den umgebenden Bestandsgebieten. Die gewerblichen Nutzungen sind adäquat platziert und berücksichtigen den Schallschutz. Der Freiraum wird keilförmig mit klarer Konturierung gefasst. Er bildet eine glaubwürdige Mitte des neuen Quartiers, da alle öffentlich frequentierten Nutzungen hier adressiert werden. Insgesamt wirkt der Keil im Vergleich zu anderen Arbeiten eher klein dimensioniert. So bleibt die Frage offen, ob die gewünschten vielfältigen Nutzungsoptionen (u.a. Sport) nachgewiesen werden können.

Die Komposition und Gestaltung der drei Hochpunkte überzeugt die Jury nicht. Das an der Bahn gelegene Hochhaus funktioniert für Wohnen typologisch wg. der starken Schallimmissionen der Bahn nicht.

Der Schulstandort an der Kreuzung Widdersdorfer Straße / Maarweg ist hervorragend für die Erreichbarkeit der Schüler:innen und kann gemeinsam mit dem Uhrenhaus für ein lebendiges Entreé in den zentralen Park sorgen. Städtebaulich wird die Platzierung der Schule auf der Ecklage jedoch kontrovers diskutiert. Der Nachweis der Erschließung für Hol- und Bringverkehre in knapper Ecklage sowie die Aktivierung der Gebäude zum grünen Keil sind nicht gelöst.





Anerkennung:

URBAN AGENCY | KOPENHAGEN / DÜSSELDORF
MIT NORD ARCHITECTS A/S | KOPENHAGEN



KULTURHAUS

Cafe
est. 2022

52



Erläuterungstext (Auszug)

Städtebauliche Leitidee

Unser Konzept für die städtebauliche Neuordnung des „Max Becker-Areals“ sieht eine Entwicklung vor, die sich aus der Umgebung ableitet und sich natürlich in die Bestandsstruktur einflechtet. Sowohl mit Blick auf die Struktur der Bebauung und des Freiraumes ist die Entstehung neuer räumliche Verbindungen das Hauptziel.

Der Kontext ist von einem sehr heterogenen Stadtgefüge geprägt. Die unterschiedliche Körnung der städtischen Struktur ist sehr deutlich. So befinden sich Mehrfamilienhäuser, Blockrandbebauungen, jüngere Wohnquartiere und Bürostandorte in unmittelbarer Nähe von großen Freiflächen und Lagerhallen. Unter diesen Voraussetzungen kommen der Verbindung und Anbindung an die umliegende Stadt- und Grünstruktur besonders große Bedeutung zu. Das neue Quartier übernimmt hier die Rolle des fehlenden Bindegliedes. Es vermittelt in Maßstäblichkeit, Körnung und Habitus zwischen den umliegenden Strukturen und bindet sie zusammen, um so lebendige, miteinander vernetzte Nachbarschaften zu etablieren. So können wir attraktiven Wohnraum und Arbeitswelten mit unmittelbarem Grünbezug in zentraler Lage schaffen und dem Stadtteil insgesamt neue Freiräume zugänglich machen. Der Grundbaustein ist dabei eine aufgelockerte und gemischte Blockrandbebauung, zusammengesetzt aus unterschiedlichen Typologien und Funktionen mit grüner Dachlandschaft.

Um eine klare Adressbildung zu schaffen, werden alle Gebäude vom Straßenraum aus erschlossen. Bei den Erdgeschossnutzungen ist dabei eine weitreichende Funktionsmischung angestrebt. Der Straßenraum wird somit ein belebter, sozialer Begegnungsraum, der zur Aneignung durch die Bewohner einlädt und Gemeinschaft fördert.

Ehrenfelder Remix

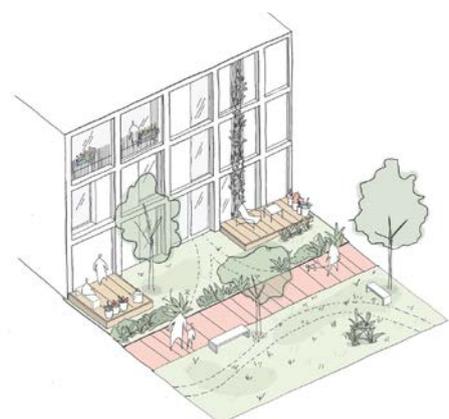
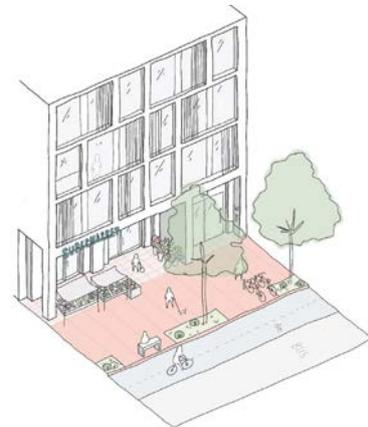
Mit unserem Entwurf möchten wir eine klare Position beziehen, die Urbanität und Vielfalt fördert. Wir entwickeln den Standort als kompakte, gemischte Stadt, die viel Platz für großzügige Grünräume lässt. Wie bei der Ehrenfelder Mischung steht auch hier die Vielfalt von Nutzungen und Typologien im Vordergrund:

Arbeit, Wohnen, Freizeit, Kultur, Einzelhandel und Nahversorgung sollen hier koexistieren, so dass ein lebendiges Quartier entsteht. Verschiedene Wohnungsbausegmente sind dabei nicht segregiert, sondern können integriert werden: Private, preisgedämpfte und öffentlich geförderte Wohnungen, sowie Baugruppen und Wohnprojekte lassen sich in der robusten Struktur frei mischen. Das Projekt

erreicht eine städtebaulich angemessene, hohe Dichte und arbeitet mit Typologien, die es ermöglichen, bezahlbaren Wohnraum zu bauen. Durch eine hohe Variation der Baufelder und Typologien sind die Voraussetzungen für funktionale, soziale und architektonische Vielfalt im Quartier gesichert.

Die Ehrenfelder Mischung lebt von ihrer Nutzungsvielfalt und der sich über den Verlauf des Tages ändernden Aktivität der verschiedenen Nutzungen. Gleichermäßen ist es uns wichtig, im Max-Becker Areal aus den Synergien und zeitlichen Verschiebungen der verschiedenen Nutzungen heraus, eine aktive und sichere Stadtteil zu schaffen.

Der Ehrenfelder Remix ist eine verdichtete Form der Ehrenfelder Mischung, gekoppelt mit großzügigen Grünräumen, sowie Innovation und Rekreation.



Drei urbane Knotenpunkte

Drei urbanen Knotenpunkte sind die Anker des neuen Stadtquartiers. Die Knotenpunkte sind lebendige, urbane Orte, die Identität und kulturellen Austausch schaffen und der Orientierung dienen. Im Nordosten entsteht ein neues Kulturzentrum, das auch den umlaufenden Platz bespielt. Im Nordwesten entsteht mit Schule, Kita und Jugendzentrum am Rande des Parks ein Knoten für Kinder- und Jugendkultur. Das bestehende Uhrenhaus mit dem dazugehörigen neuen Stadtplatz wird ein urbaner Raum für Begegnung und Erholung. Märkte und Gastronomie stärken die lokale Verankerung und fördern das Nachbarschaftsgefühl.

Der Kultur-Loop

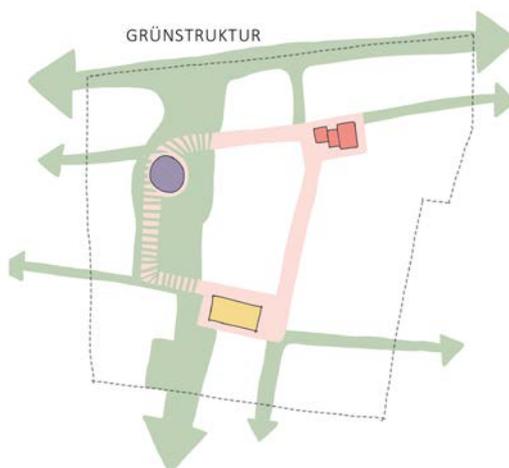
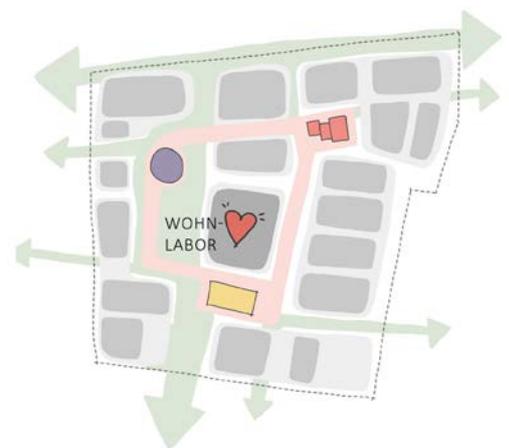
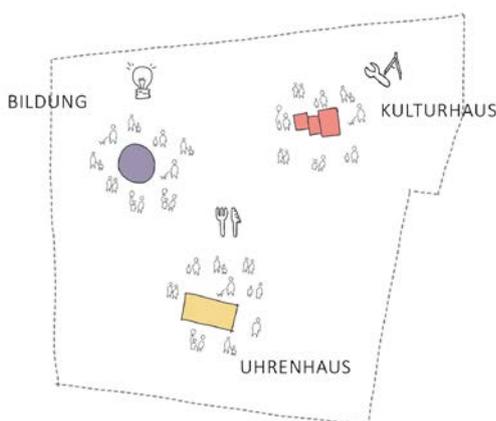
Das gesamte Max-Becker-Areal wird durch einen Freizeit- und Kulturloop für Fußgänger und Radfahrer zusammengebunden. Der Loop ist eine lokale Route, die die grünen Verbindungen ergänzt. Er verbindet die wichtigsten kulturellen Attraktionen und städtischen Räume des Gebiets auf natürliche Weise miteinander. Der Loop wird als abwechslungsreicher Weg erlebbar gemacht und verbindet eine große Anzahl verschiedener städtischer Räume, Pocket-Parks, Spielplätze und offener Parkflä-

chen miteinander. Über diese Route werden kulturelle Funktionen, Gemeinschaftseinrichtungen, Wohnungen, kommerzielle Funktionen, Kindergärten, Schulen und Arbeitsplätze miteinander vernetzt. Auch die Haltestellen und Mobilitätsstationen sind hier angebunden. Der Loop wird durch Bepflanzung und Bäume begrünt und mit einem eigenen wiedererkennbaren Designkonzept für der Aufenthaltsbereiche, Außenmöbel, Beleuchtung und Oberflächen hervorgehoben.

Freiraumkonzept

Das Rückgrat des neuen Wohnquartiers bilden die grosszügigen zusammenhängenden Grünflächen. Das landschaftliche Gesamtkonzept sieht einen großen, zusammenhängenden Park vor, der als Anziehungspunkt für ganz Ehrenfeld fungiert und gleichzeitig die lokalen Nachbarschaften bereichert.

Der Park ist entlang zweier Hauptachsen angelegt, entlang der Eisenbahngleise entsteht ein aktiver, urbaner Park, dessen Freiräume zu Sport und Bewegung einladen. Ausserdem integriert dieser Park als Shared-Space die Trasse für die Shuttlebus und Fahrrad und dient damit als Bindeglied zur S-Bahn Station.



Der Parkraum entlang der Nord-Süd-Achse legt einen Fokus auf Erholung, offene Grünflächen und Regenwasserrückhaltung. Dieser Parkraum gliedert sich in mehrere Teilbereiche mit eigenem Charakter, die sich funktional auf die örtlichen Nutzungen und Baufelder beziehen. Von Norden nach Süden gibt es 4 Teilbereiche:

1. Der aktive, urbanen Grünstreifen, der auch als Verbindung zum Bahnhof dient.
2. Die offene Grünfläche mit Jugendzentrum und Amphitheater im Bereich des ehemaligen Gasometers.
3. Der naturbelassene Parkraum mit Retentionsflächen und heimischen Bäumen.
4. Der Willkommenspark, der mit den angrenzenden Bestandsgebäuden die Geschichte des Gebiets einbezieht und von der Widdersdorfer Strasse als Parkeingang zu unserem Quartier dient. Entlang der Ränder des Parkraumes entsteht eine Promenade. Die funktional angelegten und programmatischen Außenbereiche werden entlang der Randpromenade platziert und halten so den zentralen Bereich als offeneren, natürlichen und nicht programmatischen Parkraum frei.

Wohnlabor

In der Mitte des Quartiers liegt das "Wohnlabor", bei dem das Experimentieren mit neuen, nachhaltigen Wohnformen und die Förderung der Gemeinschaft im Mittelpunkt stehen. Die Anordnung der Gebäude und Außenbereiche zeichnet sich im Vergleich zu den anderen Baufeldern durch eine vielfältigere und kleinteiligere Struktur aus. Durch seine zentrale Verortung kann das Baufeld mit mehreren der angrenzenden Baufelder Synergien bilden. Das Baufeld hat ein experimentelles Profil, dessen Inhalt in Zusammenarbeit mit den Bauherren, der Stadt und anderen kooperierenden Akteuren in Köln weiterentwickelt werden soll.

Durch die Entwicklung dieser experimentellen Sonderbaufläche soll die Essenz des neuen "Ehrenfelder Remix"

erforscht werden. Gleichzeitig entsteht eine Attraktion mit internationaler Ausstrahlung, die ein Gewinn für ganz Köln sein kann. Das Wohnlabor soll zu einem führenden Beispiel für die dialogorientierte Umsetzung von neuen Wohnformen und Nachhaltigkeitszielen sein, indem es sich auf klimabasierte Designlösungen, innovatives technologisches Wissen und Materialbewusstsein im Wohnungsbau konzentriert. Das Wohnlabor forscht dabei in drei Hauptbereichen:

Neue Lebensformen

Experimentieren mit neuen Wohnformen, die neuen Lebens- und Familienformen gerecht werden: Co-Housing, Wohnen für Alleinerziehende, Seniorenkollektive, Familienwohnungen, Jugendwohnungen, Live+Work und generationsübergreifendes Wohnen könnten hier als Beispiele genannt werden.

Neue Synergien

Experimentieren mit programmatischen Synergien und gemeinsamer Nutzung von Einrichtungen zwischen beispielsweise Gewerbe- und Wohngebäuden, oder Kindergärten und Wohngebäuden. Dabei ist der Blick auch auf eine Optimierung des Energieverbrauchs gerichtet.

Neue Bausysteme

Experimente mit innovativen Bausystemen und Materialien wie Holzkonstruktionen, Hybridsysteme, biogene und nachhaltige Materialien, und sortenreine demontier- und trennbare Bausystemen. Dabei ist immer das Ziel, eine Minimierung von Energieverbrauch und CO₂-Emissionen zu erreichen.

Verkehrerschließung und Mobilitätskonzept

Durch die Entwicklung des Quartiers werden wichtige Verbindungen in das umliegende Stadtgebiet etabliert. Die grüne Mobilitätsroute mit drei Haltestellen innerhalb des Geländes schafft Verbindungen nach Norden und Süden,



Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurfsansatz der Verfassenden eines „Ehrenfelder Remix“ wird anerkannt und erfährt im Preisgericht besondere Würdigung; der Leitgedanke ist nachvollziehbar. In nicht unerheblichem Maße werden kleinteilig vermarkt- bare Wohn- und Gewerbestrukturen vorgeschlagen, welche eine ebenso kleinteilige Vermarktung erlauben und fördern können und eine starke Alternative zu gängigen Blockstrukturen darstellen.

Besonders ins Auge fällt hierbei der für ein „Wohnlabor“ ausgewiesene Bereich, der die Intention der Verfassenden, ein Experimentierfeld mit hohem Innovationscharakter auszuweisen, am deutlichsten hervortreten lässt. Dieser Experimentier-Baustein inmitten der Gesamtentwicklung wird kontrovers diskutiert. Diese lockere Bebauung erscheint allerdings in Summe eher fragwürdig, birgt sie doch nicht unerhebliche Nachteile. So entsteht eine große Anzahl von Gebäudeeinheiten, welche von öffentlichen Flächen umspült werden, die im Widerspruch zu der sonst

vorgeschlagenen eher geschlossenen Blockbebauung steht.

Die Orientierung im Quartier wird durch den Mix aus offener und geschlossener Bebauung als schwierig erachtet, wenngleich die ‚Zwischenräume‘ von hoher Qualität erscheinen.

Der großzügig angelegte Grünraum wird gewürdigt, ist allerdings programmatisch überfrachtet; eine stärkere räumliche Fassung wäre zudem wünschenswert.

Der Entwurf bietet zu viele Gewerbeflächen an, was auf Kosten der Wohnflächen geht. Die Wohnraumnachfrage kann auf diese Weise leider nicht gelöst werden. Der Standort der Schule ist an dem ohnehin verkehrlich belasteten Knotenpunkt bedenklich.

Die vielen interessanten und innovativen Ansätze der Arbeit fügen sich leider in Summe nicht zu einem in sich konsequenten und stimmigen Entwurf.





Anerkennung:

KISTER SCHEITHAUER GROSS | KÖLN

MIT RAINER SCHMIDT LANDSCHAFTSARCHITEKTEN | MÜNCHEN





Erläuterungstext (Auszug)

„Das „Max-Becker-Areal“ bezeichnet ein städtebauliches Gebiet in Köln Ehrenfeld, welches bisher als „Schrottplatz“ genutzt wurde. Ziel ist es, diese Industriebrache zu einem attraktiven urbanen Wohngebiet zu entwickeln. Ein wichtiger Fokus stellt hierbei die Mobilität der zukünftigen Bewohner/innen, aber auch der bestehenden Anlieger der Umgebung dar.

Das Konzept beinhaltet sowohl infrastrukturelle, bauliche als auch nutzerorientierte Maßnahmen, die im Folgenden beschrieben werden.

Folgende Maßnahmen sind Teile des Konzepts:

1. Ausbauoptionen im ÖPNV
2. Ausreichend PKW und Fahrradstellplätze inkl. E-Mobilität
3. Herstellung einer neuen Rad- und Fußgängertrasse entlang der Bahnstrecke
4. Mobilitätsstationen mit Mobilitätsangeboten wie einen selbstfahrenden, autonomen Elektrobus und Car-/ Bike- Sharingstationen
5. Radabstellanlage (Radspindel) an der nahegelegenen S-Bahnstation „Köln-Technologiepark“
6. Zentrales Quartierparkhaus, welches als Energieparkhaus entwickelt wird
7. Anzeigesäule auf dem Quartiersplatz an der neuen Markthalle
8. Poststationen
9. Pinnwand für Mitfahrgelegenheiten
10. Neubürgerpaket

Diese wichtigen Bausteine werden zur besseren Übersicht in Piktogrammen auf den Plänen dargestellt und im weiteren Erläuterungstext im Einzelnen genauer beschrieben. Mittel- bis langfristig sollen durch die Bausteine des

Konzepts Anreize geschaffen werden, den fossilen, motorisierten Individualverkehr zu reduzieren. Vielmehr wurden mit dem Entwurf lebenswerte, barrierefreie Wege, Plätze und Freiflächen mit einer hohen Aufenthaltsqualität für die Anwohnerinnen und Anwohner mit vielseitigen Interaktions- und Nutzungsmöglichkeiten für alle Generationen geschaffen.

Darüber hinaus sind in das ganzheitliche Konzept auch die Themenschwerpunkte städtebauliche Struktur, Wegevernetzung und die Außenanlagengestaltung integriert.

In der Weiterbearbeitung haben drei wesentliche Aspekte das Konzept geschärft:

Ein erster Punkt:

Die attraktive Stadtansicht einerseits entlang der Bahntrasse und andererseits von der Widdersdorfer Straße aus gibt kein Hinten und kein Vorn, sondern es entsteht eine neue Silhouette.

Beginnend mit dem Studentenwohnhochhaus, den Künstlerateliers, dem Sportpark und dem Kulturbaustein mit der Brücke. So wird der Weg „belebt“ und sicher.

Es können Nutzungen angesiedelt werden, die dort wirtschaftlich sind und die Wohnnutzungen schützen.

An der Widdersdorfer Straße bildet die Zaunanlage mit den Bestandsbäumen einen „Parkcharakter“, der den Blick auf das Uhrenwerk unverstellt lässt. Die Schule und die Sportanlagen signalisieren große attraktive Freiräume und lassen den historischen Bezug des Quartiers mit den beiden Villen wirken.

Ein zweiter Punkt:

Ungeachtet, dass in dem Wohnquartier ca. 10.000 m² an gewerblicher Nutzung wie Ladenlokale oder kleine selbstständige wohnungsnahen Dienstleistungen vorgesehen



sind, müssen für moderne Bürotypologien eigenständig und flexible Typologien geschaffen werden. Es wird ein Büroquartier „An der Gaskugel“ mit einer „effektiven“ Dichte vorgeschlagen., das vom Maarweg erschlossen wird. Hier können größere oder kleinere Büronutzer mit gemeinschaftlichen Co-Working-Möglichkeiten versorgt werden. Die kräftige Setzung eines neuen nachhaltigen Holzhybridbüroquartiers trägt ebenso zu dem Erfolg einer Entwicklung bei wie ein gemischt genutztes Wohnquartier mit vor allem erdgeschossigen nahversorgenden Dienstleistungen. Zwischen beiden liegt der Park und die Gaskugel bildet für beide eine Identifikation.

Ein dritter Punkt: Das verkehrsberuhigte Quartier:

Ein autofreies Quartier neu zu gestalten, ist eine Chance, die grundsätzlich angegangen werden muss. Vorausgesetzt wird, dass das gesamte Grundstück abgegraben wird wegen der Bodenbelastungen. Deshalb ist eine Tiefgarage eingeschossig sowieso zur Gründung erforderlich. Es macht also Sinn, die Zufahrt zu jeder Blocktiefgarage analog zum Beispiel Rheinauhafen durch eine zentrale Straße auf minus 1 zu führen. Diese Straße gehört teilweise zu jedem

Block und wird somit später gemeinschaftlich verwaltet. Hier werden die öffentlichen Stellplätze untergebracht, jeder 4. Stellplatz wird durch einen Baumkern abgelöst, die Unterflurmüllcontainer können integriert werden. Das Konzept erlaubt neue Straßenräume an der Oberfläche, die für Fußgänger, Fahrradfahrer und Kinder nutzbar sind. Die Straßen sind damit als Aufenthaltsbereiche der Öffentlichkeit weiterentwickelt.

Begrünte Dächer

Es soll weit über die Anforderung von begrünten Dächern mit einer extensiven Begrünung hinausgehen. Die Dachlandschaft soll extensiv mit kleinen Bäumen kräftig bepflanzt werden und Photovoltaikmodule als Sonnenschutz über dem intensiven Grün angeordnet werden. Klimasimulationen haben ergeben, dass die mittlere Wärme im Quartier deutlich sinkt.

Kulturbaustein

Der Kulturbaustein ist im Zentrum des Wohnquartiers und versammelt die Wohnblöcke um einen großen Quartiersplatz. Mit dem Rücken zur Bahn bildet der



Kulturbaustein gleichzeitig eine neue Silhouette für die Vorbeifahrenden und schafft eine sichtbare Adresse.

Hier soll auch die Brücke angebunden werden, die über die Gleise Stadträume verbindet.

In dem zweigeschossigen Sockel sind der Bürgersaal, der sich zum Platz öffnet, der Jugendclub und die Kitaplätze des Quartiers mit großzügigen Spielplätzen nach Süden orientiert untergebracht. Ein Stadtbaustein, der in seiner Holzhybridbauweise für das Quartier identitätsstiftend ist und einen sensiblen Bereich bis in die Nacht belebt.

Ergänzend zu dem Kulturbaustein schlagen die Verfasser vor, für die freie Künstlerszene kostengünstig Ateliers an dem grünen Bogen entlang der Bahn zu bauen. Hier kann geräuschintensiv in Ateliers gearbeitet werden. In einfacher Gewerbehallentypologie können günstige Arbeitsräume angeboten werden, die auch städtebaulich eine wichtige Adresse an der Bahn bilden können.

Die folgenden Punkte zum Konzept wurden bereits in der ersten Phase definiert und haben weiterhin Bestand: An einen Transformationsprozess werden unterschiedliche Anforderungen gestellt, die einerseits von dem zukünftigen Gebiet eine hohe Integrationskraft für die Umgebung abverlangen und andererseits eine Eigenständigkeit im Sinne einer Adressbildung „MaxBecker-Quartier“ erwar-

ten. Um dem gerecht zu werden, verfolgt der Entwurf folgende Strategien:

1. Die Einbindung der Bestandsbauten in das Grundgerüst des Städtebaus erzeugt eine unverwechselbare Identität. So ist das „Uhrenhaus“, zukünftig Markthalle, Ausgangspunkt einer „Diagonalen“, die zu einem zentralen inneren Platz führt und damit eine Verbindung aufspannt, die das Quartier strukturiert im Sinne eines stadträumlichen Rückrates.

2. Eine Blickverbindung von der Markthalle zum Gasbehälter bedeutet für den großen Grünraum eine klare Identifikation mit dem ehemaligen Max-Becker-Industriegelände, das durch diese beiden Bauten wesentlich vermittelt werden kann. Eine Blickbeziehung stellt einen denkmalpflegerischen Zusammenhang her für ein historisches Verständnis der Situation. (Die Verfasser plädieren stark für den Erhalt des Gasbehälters, da er neben dem Denkmalwert auch einen unersetzbaren „Objektcharakter“ hat, der weit ins Stadtgebiet ausstrahlt.

3. Aus dem Grundgerüst entwickeln sich die Konturen der Baufelder als differenzierte Baublöcke, die nicht durchgehend geschlossen gedacht sind, sondern sich



öffnen und Durchwegungen ermöglichen und besondere Übergangsbereiche schaffen zwischen den Straßen und dem Blockinnenraum. Die polygonalen Strukturen der Baublöcke werden durch die Straßenräume geformt und erlangen auf diese Weise eine hohe Selbstverständlichkeit und auch Vernetzung untereinander, die ein organisches Bild einer harmonischen Quartierstruktur vermitteln. Die Baublöcke sollen mit einzelnen Häusern bebaut werden – auch unterschiedlicher Architekten – um eine hohe städtische Lebendigkeit zu erhalten („Ehrenfelder Mischung“).

4. Um das Max-Becker-Areal als den Nukleus der weiteren Strukturen des Gesamtareals zu installieren, ist es wichtig,

eine Vernetzung mit der Umgebung durch Fuß- und Radverbindungen zu erreichen. Dahingegen wird es zukünftig sinnvoll sein, die zum Teil schon bestehenden tiefen Hofstrukturen miteinander zu vernetzen als parallele Verbindungen (zur Widdersdorfer Straße) für Fußgänger und Fahrräder. Dies spannt ein städtisches Gitter aus Bewegungsmöglichkeiten auf, an dem eine weitere Differenzierung von Nutzungen, auch der drei Ideengebiete, „entlangranken“ kann.

Das „Max-Becker-Areal“ mit seinem Park wird dabei Ausgangs- und Fluchtpunkt der Quartiersdurchwegungen sein können.



Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf setzt auf die städtebauliche Trennung der Hauptnutzungen Wohnen und Gewerbe, wodurch zwei Viertel mit zentralem Grünraum und der erhaltenen Gaskugel als Identitätsstifter entstehen. Der Stadtraum wird klar gegliedert in private Wohnhöfe und öffentliche Straßenräume. Die Dachlandschaft mit überwiegend gleichen Dachabschlüssen und vereinzelt Hochpunkten wirkt ruhig, ist aber wenig abwechslungsreich.

Die großzügigen und leicht geöffneten Blöcke des Wohnquartiers ermöglichen zusätzliche Blickbeziehungen in das Quartier. Die Großzügigkeit in den Blöcken führt jedoch zu einem verhältnismäßig kleinen, stark mit Nutzungen belegten Parkraum im Planungssperimeter, welcher mit großer Geste im Ideenteil entlang der Bahngleise fortgeführt, jedoch funktional durch den langgezogenen Baukörper des Umspannwerks und die dahinterliegende Unterführung am Maarweg abgehängt wird.

Die abwechslungsreiche Stadtsilhouette zur Bahn, ebenso die als Auftakt zum Quartier platzierte Schule an der Widersdorfer Straße werden sehr positiv gewürdigt. Ebenso wirkt der Kulturplatz im Norden gut proportioniert und verspricht ein funktionierender städtischer Begegnungsort zu werden. Das hier vorgesehene Brückenbauwerk

wird als Überschlag und verbindendes Element Richtung Norden wertgeschätzt, jedoch wird die Verbindungsqualität, Funktionsfähigkeit und Frequentierung aufgrund der zu überbrückenden Höhen hinterfragt.

Die nördliche, geknickte Straße am Kulturplatz leitet den Blick geschickt zum Gaskugelbehälter und verknüpft die grüne Mitte des Quartiers gut mit dem Kulturplatz und den, im Ideenteil vorgesehenen weiteren Stadtquartieren. Die Aneinanderreihung kleinerer Stadtplätze vom Kulturplatz im Norden als Überschlag zur Nachbarbebauung über den Marktplatz, hin zum Quartierstreif am Uhrenhaus erscheint abwechslungsreich und spannungsvoll. Durch die Anordnung der Zufahrtsrampe zur Tiefgarage auf dem Marktplatz wird dessen Qualität jedoch stark beeinträchtigt. Die Tiefgarage wird vornehmlich unterhalb der Strassenebene vorgesehen, um die Hofinnenbereiche von Untergeschossen frei zu halten. Das Konzept erscheint durchdacht, dennoch werden infrastrukturelle Zwänge für die weitere Quartiersplanung kontrovers diskutiert, so dass es in Gänze nicht überzeugen kann.

In diesem Entwurf sind sehr viele Dinge richtig gemacht, dennoch spiegelt sich eine eher klassische städtebauliche Handschrift wider, die als Konzept für ein bunt durchmischtes, lebendiges und urbanes Zukunftsquartier nicht komplett überzeugt.



